

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt wöchentlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landkurier bezogen 1,54 Mk.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weichen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat  
für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Dürschdwalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhreborn, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seelitz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 40.

Sonnabend, den 4. April 1914.

73. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Die Verordnung vom 2. März dieses Jahres — 385 III L., die Befandlung und Verpackung erkrankter oder abgestorbener Fische und die Einforderung von Wasserproben betreffend, wird dahin abgeändert, daß die in Ziffer 4 bezeichneten Wasserproben, soweit sie Fischgewässer im Gebiete der Amtshauptmannschaft Weichen entnommen, dem Chemiker Dr. Haupt in Weichen zuzuwenden sind, während die übrigen Teile des Landes sich in Flussverunreinigungs-Fragen wie bisher der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden oder des Hygienischen Institutes der Universität Leipzig als Untersuchungsstelle zu bedienen haben.

Soweit Sachverständige bei der Handhabung der Wasserpollizei zugezogen werden, bewendet es bei den Vorschriften in § 48 der zum Wassergesetz erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 21. September 1909 (G. u. V. Bl. S. 527).

Dresden, am 27. März 1914.

Ministerium des Innern.

## Verbot.

Das Auswerfen und Schleppen von Anker, sowie das Segen von Bundfaden und Schindeln auf den Rappen der 12 Grundbesitzer, die sich von 230 m oberhalb bis 480 m unterhalb der Rieser Brücke erstrecken und deren rechtswinklig zur Uferlinie gerichtete Lage an der gepflasterten Uferböschung mit roten römischen, auf weißem Grunde gemalten Ziffern I bis XII gekennzeichnet ist, wird hiermit untersagt.

Den besonderen Weisungen des Strommeisters, sowie des Ufermeisters ist pünktlich zu entsprechen.

Zu widerhandlungen werden nach § 366<sup>10</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Weichen, am 2. April 1914.

Nr. 271 X.

Königliche Amtshauptmannschaft Weichen als Eldstromamt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Neues aus aller Welt.

Der König wird auf Einladung des Herzogs von Sachsen-Altenburg Mitte April zur Jagd nach Gammelsdorf reisen.

Der Kaiser beabsichtigt vorgerufen auf Korsika Karthago und Gattika, wo durch die Ausgrabungen wertvolle Funde zutage gefördert wurden.

In der zweiten Kammersitzung kam es am Mittwoch nach Erledigung einiger Etatskapitel bei der Besprechung des Pflanzensatzes zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem national-liberalen Abgeordneten Bögel und Minister Graf Bipthum von Schönd.

In der zweiten Kammer wurden eine Reihe von Etatskapiteln über das höhere und das Volksschulwesen beraten, sowie eine Reihe von Petitionen erledigt.

Der Dresdener Autobus-Betrieb, der gestern früh aufgenommen worden ist, fand sehr starken Zuspruch.

Web. Richteramt Superintendent Dr. Benz tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

In Dresden wurde eine Abteilung Dresden des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien gegründet.

Der Richter Paul Heyse ist an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt. Der hochgeschätzte Poet liegt im 85. Lebensjahre.

Wetterausgabe der am 1. April. Landeswetterbericht: Wechselnde Windverhältnisse, Bewölkung, zunächst mild, später kühl; Gewitter, danach Aufhellung.

### Aus Stadt und Land.

Kritikungen aus dem Verichte für viele Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wertblatt für den 3. April.

Sonnenaufgang 5<sup>34</sup> | Mondaufgang 8<sup>39</sup> V.  
Sonnenuntergang 6<sup>34</sup> | Monduntergang 2<sup>34</sup> P.  
1834 Dichter Emil Ritterhaus in Barmen geb. — 1830  
Französischer Staatsmann Léon Michel Gambetta in Cahors geb. —  
1848 Französischer Dichter Georges Ohnet in Paris geb. —  
1897 Komponist Johannes Brahms in Wien geb.

#### Wertblatt für den 4. April.

Sonnenaufgang 5<sup>39</sup> | Mondaufgang 10<sup>11</sup> V.  
Sonnenuntergang 6<sup>39</sup> | Monduntergang 3<sup>39</sup> V.  
1823 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens in Lenthe bei Ham-  
mover geb. — 1826 Verlagsbuchhändler und Philanthrop Her-  
mann Julius Neper in Sofia geb. — 1843 Postdirektor Hans  
Dietrich zu Koss in Ungarn geb. — 1909 Schauspieler Adolf  
Sommers in Prag geb.

In den Welt geschicht. Wir haben sie jetzt gottlob hinter uns. Die Sünden und die Missetaten haben uns zum Narren gehalten, und das ist eine erhebliche Missetat: sie weist uns auf die Bescheidenheit hin. Wir hatten uns für so weise, daß es gut, wenn uns in barmherziger Form wieder zum Bewusstsein gebracht wird, wie beschränkt-gutgläubig wir im Grunde sind. Nun haben sich gar noch die Zeitungen des edlen Brauch der Aprilscherze bemächtigt. Sie machen es nicht ganz so billig wie die Kinder. Diese sagen: sieh mal da oben den Klapperschreck. Wir bilden hin und sind die „in den April geschickten“. Die Zeitungen fahren schwereres Geschütz auf. Die Zeitung arbeitet eben mit andern Methoden als das Kind. Sie stimmen beide nur darin überein, daß sie mit Möglichkeiten spielen. In dem neuen Vorstellungsbild des Kindes ist die Möglichkeit der Verzauberungen, Verwechslungen und Zinsfügungen außer Acht gelassen. Die Zeitung weitet der Phantasie das Feld, und sie hat den Vorzug, daß bei der rasenden Entwicklung unserer Technik, der das Unmögliche möglich wird, selbst das Unmögliche bis dicht an die Wirklichkeit herangetragen wird. Wir haben eben wieder den Glauben an das Wunder bekommen. Wenn auch der geniale Erfinder nur mit natürlichen Kräften und Worten arbeitet, der Zuschauer kann in dem vollendeten Werk, dessen Geheiß er nicht versteht, durchaus seine Wunderbarkeit nur sehen. Vor 100 Jahren wäre es ein Aprilscherz gewesen, zu schreiben, daß ein Mensch fliegen und, wie Bégoud, sogar hoch in der Luft hängen könnte. Heute ist es eine Tatsache. So muß unser heutiger Aprilscherz immer tiefer werden. Er muß die Füße in der Wirklichkeit auf der Erde haben. Aber mit dem Kopf muß er in die Wolken des Phantastischen hinein. Das

Blödsinnig-Unmögliche darf nicht gelten. Sonst glaubt es keiner — und es ist kein Aprilscherz mehr. Es muß an die Grenze des Wahrscheinlichen gehen. Und da kann es kommen, daß einer sich hinsetzt, um einen Aprilscherz zu dichten. Und nach acht Tagen hat er plötzlich auf das Neue ein richtiges Patent bekommen.

— Zur Konfirmation. Ein bedeutungsvoller Tag im Lebensbuche unserer Jugend, der Konfirmationstag ist wieder herangenaht. Auch in diesem Jahre werden in allen Gauen unseres Vaterlandes abertausend junger Seelen den letzten Kinderschmerz von ihrem Gemüt streifen und unter den ersten Worten des Seelsorgers zum ersten Mal in dem Bewusstsein gläubig erschauern, daß es etwas heiligeres gibt, als die fröhliche, ungebundene und verantwortungslose Kinderzeit. Ein erster Tag von hoher Bedeutung ist die Konfirmation für jeden Jüngling und jede Jungfrau. Vor Gott und der christlichen Gemeinde haben sie an diesem Tage Zeugnis abzugeben, daß ihr Vertrauen und Glauben an die Religion ihrer Väter in ihnen genügend gekräftigt und zum Bewusstsein gelangt ist, um ihnen auf dem Lebenswege, dessen erste Dornenpfade sie jetzt beschreiten, ein starker, innerer Stützpunkt sein zu können. Denn es gibt kein besseres Geleit, um ein junges Menschenleben auf seinem Wege in die Welt vor dem Straucheln zu bewahren. Manche Verführung, manche Zweifel und manche verderblichen Einflüsse werden auf diesem Wege auf das noch schuldlose, vertrauende junge Gemüt lauern und versuchen, es vom rechten Wege abzugeben. Ein festes Gottvertrauen jedoch, und ein tapferes Halten zu allem dem, was die im Konfirmationsunterricht gelehrt Religion als fromm und gut nennt, werden gegen solche Verführungen der beste Schutz bleiben. Und wenn am morgigen Tage auch bei uns in Wilsdruff der Seelsorger die jüngsten Schäfchen seiner Gemeinde mit ersten aber wohlwollenden, väterlichen Worten hinausläßt in die Welt und ihren Lebenskampf, wenn ein stiller, sinniger Ernst das Antlitz der eben dem Kindesalter entwachsenen Konfirmanden und Konfirmandinnen alter und ausgereifter erglänzt läßt, dann wird auch in den Herzen der Eltern der weise Charakter des Konfirmationstages einen ähnlichen Widerhall nachrufen. Möchte dann auch die Eltern das zuverlässige Vertrauen besetzen, daß dem Herzen ihres Kindes die heute empfangene Weihe der besten Schutz- und Geleitengel bleiben wird, so lange das Kinderherz daran festhält. Möchte deshalb auch jene, die durch irgend welche Einflüsse zu einer anderen, weniger heiligen Auffassung religiöser Fragen gelangt sind, sich davor scheuen, die zarten Knospen, die in dem jungen Gemüt ihres Kindes sprießen, mit rauher Hand zu verletzen. Schon mancher hat seinem Kinde die Lebensfreude und den Glauben an die Menschheit geraubt, bei dem Versuche, es „aufzuklären“ zu wollen. Ehrfurcht vor der Religion bei anderen; dieser Wahlspruch sollte auch bei Freigeistern herrschen. Den neuen jungen Christen aber muß es überlassen bleiben, das erworbene Gut echter Religiosität nach bestem Können und Willen zu erhalten und zu bewahren. Unserer Hilfe sollen sie dabei gewiß sein.

— Palmsonntag. Als echter Frühlingssonntag genießt der Palmsonntag jedermanns Sympathie. Wie dereinst, vor fast zweitausend Jahren, die Herzen der jungen Christengemeinde einem neuen Frühling entgegenzugen, als der Heiland seinen Einzug in Jerusalem hielt, so schlagen auch heute die Herzen höher, wenn mit lindem Frühlingshauch am Palmsonntag ein neuer Venz seinen Einzug hält. Auch im ärmsten Haushalt sucht man dann etwas von dieser Frühlingsstimmung einzufangen, die Herz und Gemüt hebt. Hinter allen Fenstern blühen Floras erste Kinder, die

Brimeln und Schließblumen, und aus jeder Nase lachen Pappel-, Weiden- oder Haselnußzäpfchen. Und ganz im Gegensatz zu dem düsteren Charakter der bevorstehenden Karwoche atmet der Palmsonntag Leben, Fröhlichkeit und Frische.

— Seinen Namen führt der letzte Sonntag der Fastenzeit bekanntlich deshalb, weil an diesem Tage der Christi Einzug in Jerusalem die jubelnde Menge Palmen auf seinen Weg streute. Und, dem Nordländer, verknüpft sich mit dem Begriffe des Wortes Palme stets die Vorstellung von etwas feierlichem, erhabenem. Und tatsächlich existiert kaum eine Pflanze von gleich starker dekorativer Wirkung als die Palme. Europäer, die draußen in den Tropen sich umgesehen, wissen von keinen stärkeren Eindrücken zu erzählen, als von dem, den der erste Anblick der gewaltigen Palmenwälder des Südens auf das ungewohnte Auge macht. Die bis zu Haushöhe und noch mehr emporragenden Stämme, deren Krone nur wenige, aber meterlange stolze Palmwedel bilden, geben der ganzen tropischen Landschaft ihr Gepräge. Selbst in manchen Kulturerrungenschaften, so z. B. im Säulenhil unserer Architektur, ist die Einwirkung des Palmenwuchses auf die Gestaltungsideen unverkennbar. Und in gleicher Weise wird dieser Baum in seiner Heimat als Symbol alles Guten und Schönen geehrt. Der Orientale nennt die vollblühende Jungfrau eine Tamar, d. h. Palme, schon das Hohelied Salomons zieht denselben Vergleich, und in den Liedern und Poesien des Orients nimmt die Palme den ersten Platz ein. Ist es da verwunderlich, wenn auch bei uns eine ähnliche Verehrung der Palme Platz gegriffen hat, und dazu führte, daß auch uns die Palme sowohl ein Symbol der Feierlichkeit als auch der Freude ward? —

— Aufruf an das Deutsche Volk für eine Rote-Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Daraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren. Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungesäumt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankriege bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen. Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend. Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln. In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier



des fünfzigjährigen Bestehens des roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgelegt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens. Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Mühsal für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird. Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Ehre unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen. Die Deutschen Vereinigungen vom roten Kreuz. Für das Königreich Sachsen: Der Zentralausschuß. Ehrenvorsitzender: Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen; Vorsitzender: D. Graf Wigbom von Gersdorf, Wirklicher Geheimrat; stellvertretender Vorsitzender: Schmidt, Generalmajor z. D.; Schriftführer: Walde, Wirklicher Geheimrat.

Bei der Wiederkehr des Geburtstages des Reichskanzlers sei allen Patrioten auf neue aus Herz gelegt, auch an das Bismarck-National-Denkmal zu denken, das dem Niederwald-Denkmal gegenüber zum dauernden Gedächtnis des unvergesslichen Schöpfers des Reichs entstehen soll. In vielen sächsischen Städten sind besondere Ausschüsse vorhanden, die die Zuführung von Beiträgen gern vermitteln werden. Die Hauptkassensitze ist die Sächsische Bank zu Dresden, die nicht nur in ihrer Hauptstelle, sondern auch in ihren Nebenstellen jederzeit Spenden patriotischer Männer entgegennimmt.

**Sonderfahrt zur Duppelfeier.** Zur Feier des 50 jährigen Gedenktages der Errichtung der Duppeler Schanzen veranstaltet der Deutsche Flotten-Verein, Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg eine Sonderfahrt vom 18. bis 19. April, die von Berlin über Havel-Stiel-Sonderburg-Duppel-Hamburg-Friedrichsruh geht. In Kiel werden die Kriegsschiffe, die Kaiserliche Beise befehligt und eine Fahrt in den Nordsee-Kanal gemacht. Mit dem Salondampfer „Prinz Waldemar“ geht die Fahrt nach Sonderburg, wo am Duppel-Denkmal ein Feldgottesdienst, ein Vortrag über die Errichtung, sowie eine Besichtigung der Duppeler Schanzen stattfinden. In Hamburg sind die Teilnehmer Gäste der Boermannsline auf dem großen Afridampfer „Henny Boermann“. Die Fahrt schließt mit einer Feier am Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Wenn die Sonderfahrt auch in erster Linie für Veteranen bestimmt ist, so können auch Mitglieder von Kriegervereinen und Flottenvereinsgruppen teilnehmen, auch die Beteiligung von Damen ist möglich. Für die Teilnehmer aus Süd- und Westdeutschland ist der Anschluss in Lübeck bei Beginn der Reise und die Verbindung der Fahrt in Friedrichsruh möglich. — Ausführliche Programme sind kostenlos vom Geschäftszimmer des Haupt-Ausschusses Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin N. 35, Schöneberger-Platz 301 zu haben.

Die Ziehung der fünften und Hauptklasse der 165. Sächsischen Landeslotterie findet vom 15. April bis mit 7. Mai statt.

**Erfolgreiche Viehsuche.** Die am 30. März auf dem Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz unter den Kindern ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist nach Abschaltung des gesamten Viehbestandes wieder erloschen. Der Schlacht- und Viehhof wurde am Mittwoch mittag wieder dem freien Verkehr übergeben.

**Die Jagd im April.** Nach dem sächsischen Jagd- und Schonzeitkalender ist im April nur die Jagd auf Auer, Birk, Haselhühner und Schneepfaffen offen. In Preußen dürfen außerdem noch Fasanen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Waageltörche und alle anderen jagdbaren Sumpfs- und Wasservögel geschossen werden; Schneepfaffen jedoch nur bis einschließlich 15. April.

**Die öffentliche Schöffengerichtssitzung** am vorigen Donnerstag leitete als Vorsitzender Herr Amtsrichter Dr. Schaller, während Herr Gerichtsassessor Hänel die Staatsanwaltschaft vertrat und Herr Referendar Starke das Protokoll führte. Als Schöffen waren hinzugezogen und wurden vorher vereidigt die Herren Fabrikarbeiter Scheide und Fabrikant Hentschel in Wilsdruff. In der ersten Strafsache, deren Verhandlung auf Antrag der Staatsanwaltschaft geschiedt, hatten sich acht Personen aus Sora wegen Verletzung ganz halblöcher Gerichte, die auch eiblich als solche bezeichnet werden mußten, zu verantworten. Weil durch dieselben eine hochachtbare Person in demselben Orte schwer beleidigt und in der Ehre tief verletzt war, sind auch die hierfür ausgeworfenen Strafen besonders hohe. An die Stelle der Geldstrafe tritt im Nichterbringungsfall Gefängnisstrafe. Für die entstandenen Kosten haben die Angeklagten auch aufzukommen. Die Verteilung der Strafen ist folgende: A. 600 Mark oder 40 Tage, B. 360 Mark oder 30 Tage, C. 200 oder 20 Tage, D. 100 Mark oder 10 Tage, E. G. und D. je 50 Mark oder 10 Tage und D. 14 Tage Gefängnis. — Im zweiten Hauptverfahren wird eine Klage des Handelsmannes Schubert aus Grumbach wegen Beleidigung gegen Frau Walthers, ebendasselbe, erledigt. Trotz der von Fr. W. angelegten Widerklage wird sie zu 10 Mark Strafe oder 2 Tage Haft und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. — Die letzte Verhandlung endigt mit einem Freispruch. Der bei Herrn Guttschlagers Kommohaus in Steinbach bei Kesselsdorf als Schweizerlehrling bedienstete Robert Fischer aus Niedergorbig hatte am 11. Februar 1914 der Dienstmagd Martha Jieschang 11 Mark in bar und einen goldenen Ring im Werte von 20 Mark aus der unverschlossenen Kommode entwendet. Seiner geistigen Minderwertigkeit wegen (er kann weder lesen noch schreiben), die erkennen läßt, daß sich der Angeklagte der Strafbarkeit seines Tuns überhaupt nicht bewußt ist, wird derselbe kostenlos freigesprochen.

**Ärztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barich.

Des Karfreitags wegen findet der nächste Ferkelmarkt schon am Gründonnerstag statt.

**Dresden, 2. April.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat März 71 Einäscherungen erfolgt und zwar 43 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 64 evangelisch, 4 katholisch, 3 mosaisch. In 65 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 1745 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus), Fernruf 14385 und 17339, zu erfolgen.

**Dresden.** Der Reingewinn der Kaffeezuckerfabrik im Jahre 1912 betrug 104456,21 Mark. Zur Tilgung des beim städtischen Betriebsvermögen aufgenommenen Darlehens und zur Vergrößerung des städtischen Weinlagers werden im Haushaltsplan für 1914 82230 Mark gegen 76030 Mark im Jahre 1923 eingestellt. Dieser Betrag wird aber voraussichtlich übertroffen werden. Die Einnahme wird für das laufende Jahr mit 191000 Mark eingelegt.

**Dresden.** Das hiesige Opern-Ensemble Felix Petrenz, Institut für Ausbildung zur Oper in Dresden, veranstaltet nächsten Mittwoch, den 8. April, nachmittags 3/3 Uhr im Centraltheater zu Dresden eine Aufführung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Billets sind an der Kasse des Centraltheaters täglich von 10—12 und 2—6 Uhr zu haben.

**Dorfheim bei Tharandt, 2. April.** Heute stürzten der 11jährige Müller und der 9jährige Beder von einem Felsen, den sie erklettert hatten, und waren sofort tot.

**Köfen, 2. April.** Unter Anteilnahme der hiesigen Behörden, sämtlicher Schulkinder mit ihren Lehrern, des Seminars mit Lehrerschaft und Lehrlingschule, verschiedener Vereine erfolgte vorgestern vormittag 11 Uhr durch Bürgermeister Dr. Gierke der erste Spatenstich zum Rathaus-Neubau.

**Gröba bei Mies.** Hier wurden in der Nähe des Friedhofes Urnenfunde gemacht. Die Urnen enthalten Amuletts, Münzen und Weinringe. Es handelt sich anscheinend um wertvolle Funde, da schon beträchtliche Summen für sie geboten worden sind.

**Kohlschtein, 2. April.** (Mißlungener Fluchtversuch) Ein in der hiesigen königlichen Korrekionsanstalt untergebrachter Korrektsionär versuchte vor etlichen Tagen zu entweichen. An einer Schlafdecke, die er am Fensterkreuz befestigt hatte, kletterte er herab und sprang dann auf den vorher heruntergeworfenen Strohsack. Dieser Sprung gelang nicht, denn mit gebrochenen Beinen blieb er auf der Stelle liegen, bis er in die Anstalt zurückgebracht wurde. Der Fluchtversuch war sofort von Beamten der Anstalt bemerkt worden.

**Einsiedel.** Ein 13 Jahre alter Schulknabe wurde am Montagabend gegen 6 Uhr von seinem eigenen älteren Bruder im Walde zwischen Dittersdorf und Einsiedel an Händen und Füßen gefesselt und mit verbundenen Augen aufgefunden. Von seinen Vätern befreit, erklärte er, daß er von zwei Männern auf der Straße überfallen, in den Wald geschleppt und dort gebunden worden sei. Dabei sei ihm gedroht worden, daß er beim geringsten Lärm, den er verursachen würde, getötet werde. Der herbeigekommene Gendarm, dem die Sache doch etwas zu romantisch vorkam, stellte nun ein Kreuzverhör an und da gekündet der Knabe, daß er den Überfall selbst ins Werk gesetzt habe, um einer Strafe wegen Verschämmens des Schuleramens zu entgehen. Dem Schulknaben scheint das Wesen von Schundliteratur den Stoff zu diesem Schwindel geliefert zu haben.

## Fünfzig Jahre.

Dienstag, den 7. April, begeht ein langjähriger, bekannter Bürger Tharandts, Photograph Ernst Otto Schmidt, mit seiner treuen Lebensgefährtin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Otto Schmidt ist noch einer der Schüler Ludwig Richters, dem Tharandt aus dem Jahre 1820 eine seiner reizendsten Ansichten verdankt. Daß der goldene Ehejubiläum seinem Meister alle Ehre gemacht hat, hat er während der langen Zeit wohl bewiesen. Otto Schmidt ist in Wilsdruff geboren und als 1848/49 die Ururen heringebracht waren, durchlebte er sie als neunjähriger Knabe mit vollem Verständnis.

Es sind erst wenige Jahre her, da waren in einer Heimatausstellung in Wilsdruff Bilder aus jener Zeit ausgestellt, die von seiner Hand gemalt waren und ihn neben seinem Vater als im Spiele egerzierenden Kommunalgarbisten zeigen. Das Maltalent hat sich demnach zeitig bei ihm ans Licht gedrängt.

Im Jahre 1865 war es, da begründete Otto Schmidt sein photographisches Atelier in Tharandt. Die Photographie war damals etwas neues und diese neue Erfindung brachte der Malkunst zuerst einen heftigen Schrecken bei. Namentlich waren es die Porträtmaler, die die große, ihnen ersiehende Konkurrenz erkannten.

Viele aus den Reihen der Kunstmalerei gingen dann zu der neuen Kunst über und wahrlich nicht zum Schaden der Photographie. Das Schmidtsche Atelier, das sich zuerst auf der Freiburger Straße in Tharandt befand, erfuhr sich alsbald eines gewissen Ansehens, denn es hatte die Bildern von jeder ein Zug ins Künstlerische an. Dann wanderte der Jubilar mit seinem Atelier ins Talschloß und von hier aus in das jetzt Schuhmacher Döringche Haus hinter der Akademie. Seit 25 Jahren aber befindet es sich im früher russischen Grundstücken und aus ihm sind viele schöne Erzeugnisse der Photographie in die Welt gegangen. Eines der Otto Schmidtschen Bilder, das für Tharandt besonders interessant ist, darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben. Es ist die Illustration zu „Haus und Friede in den heiligen Hallen“, jenem alten Gedichte von Richard Roos aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Gedicht und Illustration finden auch Aufnahme in dem in Arbeit befindlichen Werke „Altes und Neues von Granaten“, gesammelt, bearbeitet und herausgegeben von Anna Weiser-Tharandt.

Aus diesem Bilde blickt uns bei seiner Betrachtung der Künstler entgegen. Frisch und lebendig sind die vertrauten Gestalten und das ganze Tableau mißt den Beschauer freudlich an. Es wird auf dieser Weise ein dauerndes Denkmal sein, das dem Künstler, der in seiner bescheidenen, zurückhaltenden Art lebte und wirkte, gesetzt ist. Und welchem Fortschrittskämpfer, der die Alma mater in Tharandt besucht hat, wäre nicht das Bild bekannt: „O alte Burgherrlichkeit, wohin bist du entwandert?“ — Wie ein Traum aus flatter, schöner Jugendzeit wird es schon so manchen in die Ferne begleitet haben. Auch dieses hübsche Genrebild ist in dem Werke festgehalten, damit es der Allgemeinheit nicht verloren gehen soll. Dem Schmidtschen Atelier entstammen aber auch außerdem noch künstlerisch ausgeführte Ansichtskarten von Tharandt, die, wohin sie auch immer gehen mögen, das Entzücken aller Naturfreunde erregen.

Malerei und Photographie liegen beständig in einem edlen Weikamp; im Wirken des Jubilars fanden sie

einen Zusammenschluß. Die Malkunst, diese stille und vornehm Kunst, die sich leuchtend vor dem Treiben der Welt verbirgt, hat eine feste Heimstätte im Hause des goldenen Jubelpaares. Der Kunstmaler Krauß Schmidt-Tharandt hat die Palette des Vaters, die dieser mit der Kamera vertauschte, aufgenommen und in seinem schönsten Werke „Die stille Liebe“ verherlicht. Daß sich eine Gattin des Jubelpaares zur Malerin ausgebildet, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Das photographische Atelier, jetzt unter der Leitung des tüchtigen Fachmannes und Sammlerlehnbesitzer Photograph H. Boesch-Tharandt hatte im Jubiläumsjahre 1897 Schweres durchzumachen. Die Wasserfluten der Weiseris haben das Grundstück mit seinen Insassen furchtbar bedroht, aber die Mauern trotzten den anprallenden Wogen und nach wie vor schaute der Himmel freundlich zum Glasdache des Ateliers hinein und die sonnenbelichtete Arbeit blühte in rüstigem Schaffen.

Jetzt blickt nun das goldene Brautpaar zufriedenen Herzens auf seinen langen gemeinsamen Lebensweg zurück. Möge er weiter so schönvoll sein wie bisher! A. B.

## Erweiterte Entschädigung bei Unfällen.

Wichtige Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. Soeben, in den letzten Tagen des Februar, hat sich der Große Senat des Reichsversicherungsamtes, unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Kaufmann mit einer wichtigen Frage befaßt, welche von hoher Bedeutung für alle die Millionen deutscher Staatsbürger ist, die staatlich gegen Betriebsunfälle versichert sind. Es handelte sich um Entscheidung der Frage, ob derartige Versicherte auch bei den sogenannten „Unfällen des täglichen Lebens“ unter dem Schutze der staatlichen Unfallversicherung stehen. Der Große Senat des Reichsversicherungsamtes hat die Frage bejaht und damit einer Unfallversicherung der unteren Versicherungsbehörden ein Ende gemacht, die in vielen streitigen Fällen fast immer gegen den Anspruchshebenden entschieden.

Es handelte sich um folgende zwei Fälle: Junge, in landwirtschaftlichem Betrieb beschäftigte Leute wurden zusammen nach der Stadt geschickt, um Butter dahin zu bringen. Auf dem Rückweg fiel einem der jungen Leute, der zur Sicherheit eine Pistole bei sich trug, die Waffe aus der Tasche, der Schuß ging los und verletzte den Gefährten. Für diesen Unfall wollte die Berufsgenossenschaft keine Kosten übernehmen, da es sich nicht um einen direkten Betriebsunfall handle, das Oberversicherungsamt war gegenwärtiger Meinung, erkannte die Entschädigungspflicht an, und der Große Senat des Reichsversicherungsamtes bestätigte das Urteil des Oberversicherungsamtes.

Der zweite Fall lag noch eigenartiger. Ein landwirtschaftlicher Betriebsbeamter befand sich auf einem Gange im Interesse des Betriebes, als er durch einen Steinwurf verletzt wurde. Den Stein hatte ein nachlässiger Kerl geworfen, der den Betriebsbeamten mit einer anderen Person verwechselte hatte. Auch hier handelte es sich natürlich nicht um einen direkten Betriebsunfall, aber doch um einen Unfall des täglichen Lebens, der auf einem, im Interesse des Betriebes, unternommenen Gange, erlitten wurde.

In seiner Entscheidung führte der Präsident des Reichsversicherungsamtes extra aus, daß ein solcher Unfall nicht immer an Zeit oder Ort des Betriebes gebunden sein müsse, sondern daß eine Versicherungspflicht auch bestehe, wenn der Unfall durch die Betriebsstätigkeit und ohne eines Verschuldens des Versicherten entstand. Es genüge, wenn ein ursächlicher Zusammenhang des Unfalls und der Betriebsstätigkeit vorhanden sei und es sei nicht notwendig, daß die den Unfall herbeiführende Gefahr eine dem Betriebe besonders eigentümliche gewesen sei.

Die oberen Versicherungsbehörden haben sich schon früher in solchen „Doktor-Fragen“ auf Seite der Versicherten gestellt. So spielte sich vor einigen Jahren folgender Fall ab. In den Glashütten leiden die Arbeiter die Stundenlang vor den Glashüttenöfen stehen, an großem Durst. Wenn die Arbeiter viel Wasser trinken, entstehen häufig Magen- und Darmkatarrhe. Man hält daher in den Glashütten häufig Medizinkästen, um erkrankten Arbeitern Medikamente zu verabreichen. In dem betreffenden Falle wendeten sich zwei Arbeiter in der Nachtschicht an den Vorarbeiter um Medikamente, und dieser gab ihnen aus einer Flasche, die mit „Opium“ bezeichnet war, eine vorchristliche Maßnahme von Tropfen. Kurze Zeit nach dem Einnehmen aber verstarben beide Arbeiter, die Opiumflasche hatte ein sehr starkes Gift enthalten, das in der Drogenhandlung, welche den Medizinkästen füllte, aus Versehen in die Flasche hineingekommen war. Auch in diesem Falle erklärte die untere Versicherungsinstanz, von einem Betriebsunfall könne keine Rede sein, aber das Reichsversicherungsamt erkannte doch den Betriebsunfall an.

Auch für die Arbeitgeber sind die von dem Großen Senat des Reichsversicherungsamtes neu aufgestellten Entscheidungsgründe von eben solcher Wichtigkeit wie für den Arbeitnehmer, und es ist nur zu wünschen, daß bei den großen Kosten, welche die Unfallversicherung sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer bringt, eine möglichst weit hergegriffene Anerkennung der Versicherungspflicht immer mehr Platz greife. A. Berthold.

## Dr. Eisenbarths Jünger.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter.)

Dr. Eisenbarth, der die Leute „auf seine Art“ kurlerte, ist tot. Das ist eine Tatsache, wenn sie auch verdaulich ist, denn das blickende Kunst, das Leben bis ins Unendliche auszudehnen, hätte man ihm schon zufragen können. Aber seine Jünger leben dafür, und es will so scheinen, als ob sie unsterblich sind. Nein, sie sind es nicht! Denn die Dummheit ist unsterblich. Und solange mit dieser Dummheit nicht aufgeräumt wird, wird die Kunst der Kurpfuscherei (die Kunst nicht sowohl des Heilens, als die Gläubigen anzulocken) weiter existieren.

Das könnte den Menschenfreund traurig stimmen; trauriger noch, weil oft wichtige Zeit verloren geht, weil Krankheiten, die zu heilen sind, bis zur Unheilbarkeit verschleppt werden. Aber die lustige Seite fehlt glücklicherweise nicht. So laßen wir leben von einer Gerichtsverhandlung in Berlin. Da lagte ein nervöses junges Mädchen gegen einen Wunderrichter. Sie hatte angeblich ein Geschwür „im Körper“. Die Stelle konnte der Künstler nicht angeben. Die Hauptfrage war, daß das Geschwür irgendwo lag. Und er hatte seine Methode. Er machte einen Schnitt in den Oberarm, und als der noch nicht alle Beschwerden heilte, einen über den Rippen. Die Dame bezahlte ihre 125 Mark. Der Mann hatte also seinen „Schnitt“ gemacht. Gewissmaßen auch seine Rechnung. Freilich ohne den Staatsanwalt, der klaut



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 40.

Sonnabend, den 4. April 1914.

## Betrachtung zum Sonntag Palmareum.

Licht und ihm Leben.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethanien. Dort war die letzte friedlich stille Nacht. Im Hause Simons des Aussätzigen war dem Herrn und seinen Jüngern ein Abendmahl bereitet. Damit diente ihm der dankbare Simon. Lazarus durfte mit Jesu zu Tisch sitzen. Martha läßt ihr's nicht nehmen, auch hier dem Herrn in dankbarer Liebe zu dienen. Maria aber bringt dem geliebten Meister das Beste und Kostlichste, was sie besitzt, ein Glas ungefälschter Narde dar und gießt sie als ein Dankopfer ihrer Liebe über sein Haupt und seine Füße aus.

Hat er es nicht um uns verdient, daß wir ihm freudig dankbar dienen? Hat er uns nicht erst geliebt, so geliebt und uns so gedient, daß er sich für uns alle dahingegeben hat in das bittere Leiden und in den Tod am Kreuz? Muß es da nicht bei uns heißen: laßt uns ihn lieben?

Aber können wir ihm denn auch wirklich, ihm persönlich, etwas zuleide tun, ihm ein Dankopfer unserer Liebe bringen, da wir ihn nicht mehr so lebhaft und sichtbar bei uns haben, wie Maria dort in Bethanien ihn noch haben durfte? Zur Beantwortung dieser Frage mag uns heute der alte Kirchenlehrer Hieronymus den rechten Weg zeigen in seinem Gespräch, das er kurz vor seinem Tode († 420) an der Krippe Jesu zu Bethlehem im Geiste geführt hat, wie es uns Valerius Herberger überliefert. Ach Herr Jesu, — sagt Hieronymus — wie soll ich dir's immer noch vergelten? Du danktest mich, wie mir das Kindlein antwortet: Nichts begehre ich, lieber Hieronymus, als daß du sagst: Ehre sei Gott in der Höhe! Ich antwortete: Ich will es gern tun, aber ich muß dir auch für deine Person etwas geben. Das Kindlein sprach: Lieber Hieronymus, ich will dir sagen, was du mir geben sollst: gib her deine Sünde, dein böses Gewissen und deine Verdammnis. Da fing ich an, spricht Hieronymus, bitterlich zu weinen und sagte: Ich dachte, du wolltest was Gutes haben. So willst du alles, was bei mir böse ist, haben. Nimm hin, was mein ist.

Das ist tröstlichste Wahrheit. Das zerbrochene Gefäß unserer Herzen, aus dem das reinste Erkenntnis unserer Sünde und die glaubensvolle Bitte fließt: Herr Jesu, erbarme dich meiner! Das ist das einzige gottgefällige Opfer, das wir dem Herrn darbringen, mit dem wir ihm dienen können.

## 25 Jahre Reichsmarineamt.

Als unser Kaiser seine Regierung antrat, war die „Admiralität“ die oberste Marinebehörde, der Chef der Admiralität aber war ein General der Infanterie. Das war kein Wunder. Bei den paar Fregatten und Korvetten, die wir damals hatten, dachte kein Mensch etwa an Schlachten auf hoher See, sondern nur an sogenannten „Küstenkrieg“, wobei die Schiffe, dicht am Strande sich haltend, als schwimmende Batterien zu dienen hätten. Da genügte natürlich ein Infanterie-General als Chef.

Aber Kaiser Wilhelm erkannte sofort, daß man wirklich: Schuß des Landes weit nach vornwärts verlegen mußte; wer überhaupt nicht angreifen kann, kann auch nicht verteidigen. So begann denn das großartige Werk der Reorganisation unserer Flotte. Als Werkzeug dazu faßte sich der Kaiser als zentrale Verwaltungsbehörde der Flotte das Reichsmarineamt mit einem Admiral an der Spitze. Das war im April 1889, ehe das erste Regierungsjahr des Monarchen zur Rüste gegangen war. Heute haben wir in unserer Seemacht dieselbe Dreiteilung der höchsten Ämter wie bei dem Landheer: Reichsmarineamt (Kriegsministerium), Admiralstab (Großer Generalstab), Marinesekretariat (Militärsekretariat) und dazu selbstverständlich außerhalb dieser Behörden den Kaiser als obersten Kriegsherrn und unter ihm die direkten Kommandosstellen: der Hochseeflotte, der Marineflottilie der Ost- und Nordsee usw. Auf die abgelaufenen 25 Jahre kann die Flotte mit Stolz zurücksehen, und daß der Kaiser tüchtige Leute an die Spitze des Reichsmarineamts zu stellen mußte, das geht schon daraus hervor, daß in der ganzen Zeit nur drei Admirale die Stellung des Staatssekretärs eingenommen haben, und daß der dritte, Großadmiral v. Tirpitz, noch heute an der Spitze des Amtes steht. Was das Amt in dieser Zeit geschaffen hat, das zeigen unsere Flottenlisten: wir haben eine achtunggebietende Seemacht, und zwar nicht von zusammengekauften Schiffstücken verschiedener Art, sondern einheitliche Geschwader von starker Ausnutzung des Displacements und von einer ganz außerordentlichen Kampfkraft im Vergleich zu ihrer Größe. Selbst in den Zeiten, in denen die Engländer uns weit voraus waren, entweder in der Mächtigkeit der Schiffe oder in der Größe der Geschütze, haben wir uns in der konstruktiven Durchbildung unserer Panzerkolosse wacker gehalten: die jeweils kleinere Nummer konnte der jeweils größeren englischen ruhig die Spitze bieten.

Der vorige Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, hatte bereits Großes geleistet, aber erst Tirpitz bekam es fertig, für seine wirklich weit aussehenden Pläne, die die Pläne des Kaisers waren, die gesamte öffentliche Meinung und das Parlament zu gewinnen. Dabei mit finger Nützung. Gelegentlich galt der Staatssekretär den weitgehenden Flottenreformen sogar als „mächtig“, und wiederholt machte der deutsche Flottenverein Front gegen das Reichsmarineamt. Aber in stetiger Arbeit wurde erreicht, was der Kaiser erreichen wollte: wir bekamen eine Flotte, gerade so stark, daß sie genigte, um im Ernstfall sich nicht in die deutschen Küstengewässer verziehen zu müssen, sondern um den Feind auf hoher See aufsuchen zu können. Und das in einer Zeit, in der über „Unerlöschlichkeit“ der Flottenpläne gesprochen wurde, dem Volke verständlich zu machen, prägte das Reichsmarineamt das glückliche Wort

von dem „Stiftgedanken“ in unserem Flottengehe. Danach sei es so, daß wir nicht etwa die absolute Seeherrschaft erstreben, das es aber fortan für sogar die größte Seemacht sehr riskant wäre, mit uns anzubinden. In der Tat hat England dieses Risiko 1911, wo man zum Kriege drauf und dran war, gescheut, weil wir schon zu stark geworden waren. Das verdanken wir nächst dem Kaiser Herrn v. Tirpitz und seinem Amt.

Während das Marineamt die Personaten des Seeressortkorps zu bearbeiten und überall den rechten Mann an die rechte Stelle vorzuschlagen hat, während der Admiralstab die fremden Marinen studiert und für die eigene die besten Aufmarschpläne und die beste Taktik erprobt, hat das Reichsmarineamt die Aufgabe, das Material bereitzustellen, das Schiffs-, das Artillerie- und das Maschinenmaterial. Dazu dient die Vorbereitung des alljährlichen Etats und der Flottenvorlagen, sowie ihre Vertretung vor dem Reichstage; aber auch die Festlegung der einzelnen Schiffstypen und ihrer Armierung. Eine ungeheure geistige und technische Arbeit wird jedesmal im Reichsmarineamt vollbracht, ehe die Werften ans Werk gehen und die fertigen Schiffe ausfahren können. Wie glückselig diese Arbeit war, geht schon daraus hervor, daß manches davon selbst die Engländer uns nachgemacht haben. Wir aber können mit stolzer Freude auf diese 25 Jahre zurückblicken und nicht nur dem Reichsmarineamt, sondern auch uns gratulieren.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

• Aber die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zum Reichspetroleummonopol wird halbsofortig folgendes erklärt: Zu der Meldung aus Washington über die dem amerikanischen Vorkäufer in Berlin erteilte Weisung betreffs der deutschen Petroleummonopol-Vorlage wird bekräftigt, daß der amerikanische Vorkäufer vor einigen Tagen beim Auswärtigen Amt einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzentwurfs getan hat. Der Vorkäufer hat sich darauf beschränkt, um Auskunft über gewisse Bestimmungen des Gesetzesentwurfs zu bitten. Ein Einspruch ist nicht erhoben worden.

• Zu dem Verfall auf den Posten bei Straßburg i. G. auf dem Fort in Sundheim wird von anderer Seite die Sache so dargestellt, daß der Unteroffizier der Wache vor die Tür der Wache trat, weil er einen Schuß hörte und annahm, daß ein Soldat der zurückkehrenden Patrouille das Gewehr losgegangen sei. Er erhielt aus nächster Nähe einen Schuß, der eine leichte Fleischwunde verursachte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung, die sich bis nach Rehl ausdehnte, wurde der Täter erfaßt und den Landesbeamten übergeben, denen er jedoch wieder entkam. Der Unteroffizier will in dem Täter einen im vorigen Jahre entlassenen, nicht aus Elsaß stammenden Soldaten seiner Kompanie erkannt haben, und so scheint sich die Affäre als ein Nachsehl aufzuklären.

• Dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters ist auf Vorschlag des Reichskolonialamts aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung für seine dem Reich in Ostafrika geleisteten Dienste bewilligt worden. Seine erste Reise nach Ostafrika unternahm Peters im Jahre 1884. Von 1893 bis 1895 war er im Auswärtigen Amt in Berlin tätig.

### Frankreich.

• In der Mordaffäre der Frau Caillaud hat der Untersuchungsrichter den Journalisten Verdoort vernommen. Dieser erklärte, Frau Guendard, die erste Frau von Caillaud, habe ihm gegen Ende des Jahres 1911 vorgezogen, in einer Zeitung die von Caillaud an seine festige Frau, die damals mit Leo Clarette verheiratet war, gerichteten Briefe veröffentlichen zu lassen. Er habe den Grund gehabt, daß Frau Guendard wegen ihrer Scheidung von Caillaud gereizt war, gleichwohl habe sie seinen Einwänden gegenüber nicht auf ihrem Verlangen bestanden. Er habe dann Desclaux, den damaligen Redaktionschef des Ministerpräsidenten, benachrichtigt, und auf dessen Bitte hin habe er sich mit Erfolg bemüht, die Veröffentlichung der Briefe zu verhindern. Verdoort fügte hinzu, er sei überzeugt, daß Calmette, dessen Loyalität er kannte, die Briefe nicht veröffentlicht haben würde, doch hätte Frau Caillaud eine Veröffentlichung fürchten können.

### Serbien.

• Ein Balkan-Dreibund ist zwischen Serbien, Griechenland und Montenegro abgeschlossen worden. Gerüchtheile war schon seit längerer Zeit hiervon die Rede, eine offizielle Bestätigung von einer der beteiligten Mächte lag indes bisher noch nicht vor. Nun hat der serbische Ministerpräsident Pašitch in der Skupština bei der Spezialberatung des Budgets des Ministeriums des Äußeren in Beantwortung mehrerer Anfragen mitgeteilt, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden ist. Der Minister fügte hinzu, daß das Bündnis Serbiens zu Rumänien das gleiche — also freundschaftliche — sei, wie das Griechenlands zu Rumänien. In bemerkenswerter Weise äußerte sich Pašitch sodann über Albanien. Der Minister meinte, daß von Europa geschlossene Albanien sei noch lange nicht konsolidiert. Des neuen Fürsten barre eine große Aufgabe, und es sei Tatsache, daß sich Serbien über die Schaffung Albaniens nicht freuen könne.

## Der Deutsche Kaiser und Epirus.

Erforschen um Vermittlung.

Wien, 1. April.

In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man mit Bestimmtheit, der König von Griechenland werde bei seiner Begegnung mit Kaiser Wilhelm auf Korfu versuchen, durch die Vermittlung des Kaisers außer den bereits zugestimmten Grenzberichtigungen noch eine weitere Gebietsabtretung

an Epirus zu verlangen und mit dieser Ertrungenschaft die aufgeregte öffentliche Meinung seines Landes zu beruhigen.

Man glaubt jedoch nicht, daß er für einen solchen Wunsch beim Deutschen Kaiser Günstigkeit finden wird. Kaiser Wilhelm hat sich in Wien sowohl wie in Venedig von dem festen Willen seiner beiden Verbündeten überzeugen können, die südalbaniische Frage gemäß den Bestimmungen der Londoner Vorkäuferkonvention zu regeln.

Weiter berichtet man: Sollte Griechenland nicht im absehbarer Zeit seine Truppen zurückziehen, werden Österreich-Ungarn und Italien Maßregeln in Erwägung ziehen, welche notwendig sind, um den Willen der Großmächte zur Durchführung zu bringen. Die griechische Regierung hat den Mächten mitgeteilt, daß es infolge der Unruhen in einigen Gebieten des Epirus notwendig sei, die griechischen Truppen dort noch längere Zeit zu belassen.

## Unfall des Prinzen Joachim von Preußen.

Sturz aus dem Wagen.

Kassel, 1. April.

Die Kaiserin ist heute mittag zu einem kurzen Besuch bei ihrem Sohne dem Prinzen Joachim hier eingetroffen und von dem Prinzen am Bahnhof empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogcars, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang jedoch gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Säugeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, wobei er mit den Füßen im Vorderfuß hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

## Acht Jahre Zuchthaus für einen Spion.

Im Solde Frankreichs.

Leipzig, 2. April.

Das Reichsgericht verurteilte heute den Monteur Otto Keller aus Burgfelden im Elsaß wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse zu acht Jahren Zuchthaus und den Fabrikarbeiter Strub, einen Schweizer, wegen des gleichen Verbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus. Ebenso viel erhielt der Arbeiter Walter aus Friedrichsfeld in Baden. Die Verurteilten waren in einen Geschäftsschuppen in Freiburg i. B. eingebrochen, hatten dort Geschäfte gestohlen und der französischen Regierung zum Kauf angeboten.

## Erkrankung des Königs von Schweden.

Ein deutscher Spezialarzt.

Stockholm, 2. April.

Der Gesundheitszustand des Königs ist andauernd wenig befriedigend, so daß sich die Leibärzte veranlaßt gesehen haben, einen deutschen Spezialarzt heranzuziehen, worüber folgender Bericht herausgegeben worden ist: „Obwohl der Gesundheitszustand des Königs in der letzten Woche etwas besser geworden ist und sein Grund zur Besorgnis besteht, haben wir Ärzte, da das Wagnis leiden des Königs Anzeichen eines Wiederankommens zeigt, die Konsultation eines Spezialisten für Magen- und Darmkrankheiten, und zwar des Geheimen Rats Professors Kleiner in Heidelberg, vorgeschlagen. Professor Kleiner wird aus diesem Anlaß in den nächsten Tagen in Stockholm eintreffen.“

## 60 000 Arbeiter ausgesperrt.

Straßennrücken.

Petersburg, 2. April.

Die Putilow-Werke, die Wätsche Werke, die Fabrik der russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die von Siemens u. Halske und eine Reihe anderer Fabriken haben mit insgesamt 60 000 Arbeiter auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Infolge dieser Entlassungen und der Vergiftungsfälle in mehreren anderen Fabriken kam es zu Demonstrationen von über 90 000 Arbeitern und zu Straßenunruhen. Große Arbeitermassen durchzogen die Stadt, wobei sie revolutionäre Rieder sangen und rote Fahnen entfalteten. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei es zu mehrfachen Verletzungen kam.

## Ex-Präsident Roosevelt verschwunden!

Sein gefährliches Unternehmen.

New York, 1. April.

Aus Santos in Peru ist hier ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, daß Roosevelt aus seiner inneramerikanischen Expedition, die er im vorigen Monat angetreten hat, im Inneren Brasiliens in erste Gefahr geraten sei. In Begleitung Roosevelts befindet sich sein Sohn. Die Bewohner der von Roosevelt aufgesuchten Gegenden sind meist wilde Indianer, denen schon mehrfach Weiße zum Opfer gefallen sind. Die unberührte Schönheit ihres Landes und dessen vielbeschämter Goldreichtum ließen immer wieder Forscher den Versuch machen, ins Innere einzudringen. Roosevelt wollte auch nach den in den Urwäldern verschollenen nordamerikanischen Forschungsreisenden William Page und William Corner suchen.



## Der Schutz der Kinderreichen.

Von

Dr. med. C. M. Thomas.

Wir stehen jetzt in der blühenden Debatte über den Geburtenrückgang. Alle Feinsinnigkeit wird in die Ecke gestellt. Aber die Tatsachen dulden Vertuschung nicht mehr: trotz größerer Ehefreudigkeit, trotz des erfreulichen Rückganges des Heiratsalters, trotz der Steigerung unseres Volksvermögens und der Erleichterung, sich auf dem Wirtschaftsmarkt einen Platz zu erringen: dieser kurzartige Niedergang der Geburtenziffern. Wir sind in der Tat so weit, daß nur die durch unsere moderne Volkshygiene erreichte Besserung der Lebensaussichten die Bevölkerungs-ganz aufrecht erhält.

Zwischen den Gelehrten mag der Streit noch toben, ob die wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Lebens-fähigkeit gebessert werden, wenn die Familien nur ein oder zwei Kinder oder zahlreiche Nachkommen haben. Darüber aber herrscht volle Übereinstimmung, daß ein Volk ohne Nachwuchs das Anrecht auf eine weltwirtschaftliche Stellung verliert. Auch für die Nationen gilt der Satz: Der Lebende hat Recht!

Mancherlei Mittel sind aus dieser Erkenntnis an-gegeben worden, dem Abel, der Gefahr, zu sterben. Ver-rückte und solche, deren Ausführung unmöglich erscheint oder gar Gefahren auf anderen Gebieten zeitigen muß. Aber ein Mittel, das natürlichste, ist nicht mit der ge-nügenden Deutlichkeit besprochen worden: der besondere ge-fährliche Schutz und die Begünstigung der Kinderreichen. Erst diese Vorzugstellung kann nämlich den Anreiz geben, das Groß-rechnerische aus dem Familienleben zu bannen.

Alle unsere sozialen Gesetze verlagern hier vollkommen. Man denke etwa an unsere Krankentaggelgebungen. Wird z. B. der Familienvater krank, so erhält er jetzt die Hälfte oder höchstens drei Viertel seines Verdienstes als „Krankengeld“. Eine kleine Familie wird sich auch mit diesem verringerten Einkommen noch erhalten können. Eine große aber, bei der mit jedem Wemig des Ein-kommens schon aus gesunden Tagen gerechnet werden muß, kommt dann in Not. Hier wäre eine Stiefelung geboten, und der Sachverständige Schömann schlägt darum mit Recht vor, daß die Satzungen etwa bestimmen: „Daß der Kranke mehr als vier Kinder, so wird das Kranken-geld um 10 Prozent, hat er mehr als sechs Kinder um 20 Prozent, bei mehr als acht Kindern um 30 Prozent erhöht.“ Auf die Zahlen kommt es jetzt nicht an. Aber das Prinzip muß sich durchsetzen. Ebenfalls nimmt die neue Reichsversicherungsordnung, an der soviel herum-gebastelt wurde, auf die Größe der Familien irgendeine Rücksicht. So ist das Hausgeld, das die Familie erhält, wenn der Ernährer im Krankenhaus ist, gleich groß, ob zu Hause zwei Mäuler oder zehn damit gefüttert werden sollen.

Das Schema F beherrscht eben noch unsere Auf-fassungen und unser wirtschaftliches Leben. Der Arbeit-geber schätzt den Wert der ihm geleisteten Arbeit ab, oder er hat seine festen Tarife mit Arbeitnehmervereinigungen gemacht. Da gibt es keine unterschiedliche Behandlung zwischen dem Unverheirateten und dem Vater, der vielleicht sechs Kinder zu ernähren hat.

Wie weit diese Verhältnisse auf dem Wege des Gesetzes abgeändert werden können oder sollen, will hier nicht be-sprochen werden. Worauf es allein ankommt, ist zu zeigen, daß der Kampf gegen den Geburtenrückgang erst dann ver-spricht erfolgreich zu werden, wenn erst alle Bürger zur Überzeugung kommen: Der Kinderreiche, der dem Staat den Nachwuchs liefert — Arbeitskräfte, Sol-daten, Verbraucher — hat nicht mit dem Unbekannten des Staates von vornherein zu rechnen. Überall muß das Bewußtsein lebendig werden, daß der Kinderreiche nicht zum „Damen“ den Kluch eines schweren, unbequemen und entlassungsreichen Lebens auf sich nehmen muß. Man vergeße nie: der Einzelne, der infolge einer zahlreichen Familie bis zur Erschöpfung und Dasein ringt, wird bei dem idealen Gedanken, daß sein persönliches Opfer letztlich der Gesamtheit zugute kommt, nicht immer eine genügende Entschädigung finden. Selbst ein so stolzes Volk wie die Franzosen, bei denen das Gefühl für nationale Ehre und nationale Größe stark entwickelt ist, hat die einzelne Familie trotz aller Propaganda nicht erziehen können, ihrem von der Höhe sichtbar herabgleitenden Volke zahl-reiche Söhne und Töchter zu erzeugen.

Darum: ob Zwangsmittel Erfolg haben, steht dahin. Sureden hilft wenig. Was wir brauchen, ist die Durchdringung aller sozialen Gesehe, alles staatlichen und kommunalen Lebens, aller Arbeitsverträge mit dem Ge-danken, daß der Kinderreiche — nicht nur im nationalen Ideal — sondern in der Wirklichkeit als der bessere Bürger höheren Schutz und Vorzugstellung verdient.

## Graphometrie.

Von

Wilhelm Vangenbruch, Lichterfelde.

Der weitbekannte Verfasser, den ein Fach-blatt kürzlich als einen der ersten Graphologen unserer Zeit bezeichnete, stellt hier auf unsern Wunsch das von ihm erfundene „geometrisch-mathematische Identifizierungsverfahren“ in-gemeinverständlich Weise dar. Die Erfin-dung erregt in beteiligten Kreisen das größte Interesse.

Die Handschrift als Beweismittel war von jeher ein Schmerzenskind der Rechtspflege. Niemand bezweifelt zwar den dokumentarischen Charakter einer Schrift, denn das Individuell-Charakteristische, das in jeder natürlichen Handschrift steckt, ist schließlich nicht zu leugnen. Allein die Leistungen der sogenannten Schreibschüler sind nie hoch bewertet worden. Das hat darin seinen Grund, daß die Sachverständigen sich sehr häufig wider-sprochen und mitunter dem Irrtum verfielen. Die Schwierig-keit der Schriftvergleichung wird allgemein ganz er-heblich unterschätzt. Weil es so ist, werden bisweilen Personen als Sachverständige vorgeführt, die für ihre Eignung nichts weiter geltend machen können, als daß sie mit Schreiben und Lesen beschäftigt sind. Jemandem Prüfung brauchen sie sich nicht zu unterwerfen. Ist es nun zu verwundern, daß unter solchen Umständen Sachverständige sich widersprechen? Auf diese unhalt-baren Zustände ist vielfach nachdrücklich hingewiesen worden, besonders von dem bekannten Kriminal-Psychologen Professor Dr. Hans Groß in Graz, dessen Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik für die Kriminalwissenschaft die größte Bedeutung allerorts hat.

Angesichts dieser Sachlage habe ich mich bestrebt, auf einen anderen gangbaren Weg zu finden, der unbedingt eine Prüfung der Experten vor ihrer Vereidigung zur Voraussetzung hat. Verfügt jedermann seine eigene, indi-viduell-charakteristische Handschrift, so muß sie natur-notwendig auch seinen Bewegungsrythmus enthalten,

ganz so, wie er im Gang, in der Art des Sprechens, in den Gesten und in allen Zweckbewegungen des täglichen Lebens zum Ausdruck gelangt, von der Kunstfertigkeit ganz zu geschweigen. In der Tat haben wir Graphologen längst den Schreibrythmus erkannt und auch bemerkt, wie er sich in den Schriftzügen äußert. Nur daß diese Äußerung so mathematisch exakt geschieht, daß man ihn mit dem Zirkel messen, ihn gewissermaßen mit Zirkel und Lineal einfangen könne, das hat bisher niemand gewußt und wohl auch niemand geahnt. Auf dieser meiner Ent-deckung der Mehrbarkeit des Rythmus beruht das neue Identifizierungsverfahren „Graphometrie“. Der Reiz, der zum erstenmal davon hört, mag erkaunt fragen: Wie kann man zwei Unterchriften oder Wörter durch Messungen feststellen, da wir doch immer verschiedene schreiben, bald lang, bald kurz, bald klein, bald groß, bald schön, bald feil usw.! Dies ist an sich ganz richtig. Aber wir schreiben trotz aller Variabilität stets in den gleichen Proportionen. Die Größen- und Aus-dehnungsverhältnisse sind also nicht absolut gleich, sondern nur proportional gleich. Wer z. B. seine Schrift verkleinert (zum Zwecke der Verstellung beispiels-weise), der schreibt sie nicht bloß niedriger, sondern auch enger und zierlicher, ebenso umgekehrt. Natürlich dient in dem neuen Verfahren als vornehmstes Handwerkszeug nicht ein ge-wöhnlicher, sondern ein Doppelzirkel, der infolge Ver-schiebung des Scheitelpunktes Proportionen einzustellen gestattet. Sind z. B. zwei Unterchriften oder Wörter verschieden lang, so können sie mit Hilfe dieses Zirkels doch genau proportional eingestellt werden. Mit dieser ersten Grundeinstellung lassen sich dann alle anderen Ver-hältnisse mathematisch exakt ermitteln. Sind die Schriften identisch, dann finden sich gewöhnlich mehr überein-stimmende „Rhythmuslinien“ als Buchstaben im Worte vorhanden sind. Da es kommt vor, daß mehr als die doppelte Anzahl festgestellt wird. Dies gilt auch von stark verkürzten Handschriften, und darin liegt die größte Bedeutung der Graphometrie. Der Rythmus des Schrift-urhebers läßt sich eben auf seine Art unterdrücken. Wo man ihn einengt, unterdrückt durch gewollte Verstellung, tritt er doch irgendwo wieder zutage; er läßt sich seine Freiheit nicht beschaffen. Dies ist durch jahrelange Arbeit, durch Hunderte von Experimenten und durch viel Beispiele aus der Gerichtspraxis festgestellt.

Daß es jetzt um die Zeit geschrieben ist, als Alphonse Bertillon, der Begründer des anthropometrischen Mess-verfahrens sein ruhm- und arbeitsreiches Leben beschloß, ist vielleicht mehr als ein bloßer Zufall. Mit dem Bertillon-schen Verfahren (Bertillonage) weist die Graphometrie allerdings einige Ähnlichkeit auf, aber doch nur eine ganz äußerliche. Sie unterscheidet sich von ihr genau in dem Maße, wie sich Körper und Geist unterscheiden. In der Handschrift gibt es nicht feste, unveränderliche Messpunkte wie bei den Körperteilmessungen Bertillons.

Wenn man bedenkt, daß die bisherige übliche Formen-vergleichung sich auf insgesamt höchstens 20 Identitäts-momente berufen kann (Buchstaben und Schreibgewohn-heiten), so erkennt man die Überlegenheit der Grapho-metrie ohne weiteres. Denn es ist mit ihrer Hilfe möglich, jedes einzelne Wort eines anonymen Briefes auf die Anzahl der Rhythmuslinien hin zu untersuchen, und man gelangt so zu Hunderten von Übereinstimmungen und zwar von mathematisch exakten, während man von keinem einzigen Moment der Buchstabenvergleichung sagen kann, daß es mathematisch exakt wäre. Bei Anwendung der Graphometrie kann sich jeder Richter mit dem Proportions-zirkel in der Hand von der Identität zweier Schriften durch Nachmessen der „Rhythmuslinien“ selbst überzeugen.

Was nun die Ausübung des Verfahrens betrifft, so muß betont werden, daß es nicht durchweg in dieselben Hände gelegt werden kann, denen heute die Schriftver-gleichung anvertraut ist. Denn schon hierfür reicht das Wissen und Können mancher Schreibschüler nicht aus. Die Graphometrie erfordert ein sehr gründliches Studium und eine ebenso gründliche praktische Ausbildung in den Messungen. In den Händen ungenügend vor-gebildeter Experten würde sie nur zu leicht diskreditiert werden, noch bevor sie allgemein akzeptiert ist. Das Verfahren ist daher unter Patentenschutz gestellt worden. Nur, wer den Beweis erbracht hat, daß er die Graphometrie beherrscht, kann für ihre Ausübung in Betracht kommen.

## Nah und fern.

O Paul Henje schwer erkrankt. Der große Dichter Paul Henje liegt in München hoffnungslos danieder. Nach der Kränkung der Lungenentzündung ist ein allgemeiner Kräfteverfall eingetreten. Der 84-jährige Kranke ist nur noch zeitweise bei vollem Bewußtsein. Die Ärzte hegen keine Hoffnung mehr. Der König von Bayern sandte von Schloss Ludwigsau aus dem Dichter einen telegraphischen Gruß.

O Verspätung des Hofzuges der Kaiserin. Als der Hofzug der Kaiserin am Mittwoch abend Rassel verlassen hatte, war ihm der jahresplanmäßige D-Bug Hamburg-Frankfurt a. M. vorausgefahren. Kurz hinter der Station Rassel bei Oberwehren überkam der D-Bug mit voller Geschwindigkeit ein Rasselers Privatautomobil, das mit sechs Personen besetzt war. Der Kraftwagen wurde auf das Gleis geschleudert, wobei die Mehrzahl der Insassen verletzt wurden. Die Lokomotive entgleiste, konnte aber durch aus Rassel beorderte Hilfsmannschaften wieder auf das Gleis gebracht werden. Inzwischen mußte die Kaiserin den Salonzug, den sie bereits bestiegen hatte, auf dem Hauptbahnhof verlassen und nahm im Fürstlichen Aufenthalt, wo sie fortlaufend über den Unfall unterrichtet wurde. Sie beauftragte den schweren Unglücksfall selbst und ließ den Beteiligten ihre Teilnahme ausdrücken. Nachdem der D-Bug seine Fahrt fortsetzen konnte, wurde mit mehr als halbstündiger Verspätung der Salonzug der Kaiserin reisefertig gemacht.

O Zwölf Mädchen an Kohlenasvergiftung erkrankt. In einer Wohnung in der Schützenstraße in Berlin sind zwölf in einem Restaurationsbetriebe beschäftigte jun-gfrauen einquartiert. Eines der Mädchen wurde früh-morgens von Hausbewohnern bemerkt auf der Treppe aufgefunden. Als man nun weiter nachforschte, fand man die anderen elf bewußlos in ihren Betten liegen. Mehrere der Mädchen erholten sich rasch unter den Händen eines herbeigerufenen Arztes, so daß sie in der Wohnung ver-blieben konnten; vier jedoch zeigten so ernste Vergiftungs-symptome, daß ihre schleimige Überführung nach dem Krankenhaus erfolgen mußte. Die Mädchen hatten, bevor sie sich zur Ruhe begaben, einen eisernen Ofen angeheizt. Ausströmende Kohlendämpfe haben sie dann betäubt.

O Ballonführer Berliner immer noch in russischer Haft. Der bekannte Luftschiffer Berliner, der mit seinem Ballon auf russischem Boden landete, wird immer noch festgehalten. Eine Anklage wegen Spionage wird zwar gegen die Insassen des Ballons von den russischen Be-

hörden nicht erhoben werden. Es soll aber im Mai gegen sie eine Verhandlung wegen fahrlässigen Überfliegens von Festungsgeländen stattfinden. Die Mutter des einen Ballonführers, des Berliner Expediteurs Nicolai, hat sich an den Deutschen Kaiser telegraphisch mit der Bitte um Hilfe gewendet.

O Ein deutscher Konkurrent Bégouds. Auf dem Flugplatz in Vort hat der junge Gradeflieger Gustav Zweer Kopf- und Schleifenflüge nach Bégouds Muster an-geführt. Zweer, der mit einem neuen Grade-Eindecker schon seit einiger Zeit sich in Sturzflügen verübt hat, gelang es am Sonntag zum erstenmal, den Apparat in der Luft herumzuwerfen, so daß er mit dem Kopf nach unten flog. Nun hat er auch einen richtigen Looping ausgeführt. Er war in 700 bis 800 Meter Höhe gestiegen und setzte zu einem senkrechten Gleitflug an. Als die Maschine in rasender Fahrt niederstieß, warf er sie herum und flog eine Strecke auf dem Rücken, um dann wieder in den normalen Gleitflug überzugehen, nachdem er noch eine senkrechte S-Schleife beschreiben hatte. Die Evolutionen gelangen ganz vorzüglich.

O Bergstürze in Frankreich. Seit einigen Tagen machten sich bei Angoulême Erdbebenbewegungen bemerkbar, die jetzt zu einem Bergsturz geführt haben. Der Berg bei den Dörfern Gournat und Roaillat hat sich in zwei Teile geteilt und kürzte, alles mit sich reichend, ins Tal. Alle Häuser und alle Felder, die sich auf dem Abhang des Berges befanden, wurden zerstört. Die Bevölkerung konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, ist aber völlig ruiniert. Weitere Einstürze werden noch befürchtet.

O Ungewöhnliche Hitze in Italien. Eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich heiße Temperatur herrscht gegen-wärtig in ganz Süditalien. In Rom wurden 28 Grad im Schatten festgestellt. Während eines Empfanges im Vatikan erlitten mehrere Damen infolge der ungeheuren Hitze Ohnmachtsanfälle.

O Neue Willkürstiftung Rockefeller. Dem Rockefeller-Institut für medizinische Forschungen in New York ist von seinem Begründer, Mr. John D. Rockefeller, eine neue Stiftung in Höhe von 4 Millionen Mark überwiesen worden, und zwar zur Errichtung einer besonderen Ab-teilung, die dem Studium der Tierkrankheiten dienen soll. Diese letzte Stiftung des Rockefeller-Instituts bringt die Gesamtsumme seiner Stiftungen auf etwa 740 Millionen Mark. Rockefeller ist der Meinung, daß eine genauere Kenntnis der Tierkrankheiten einmal zur Bekämpfung der unheimlichen Verluste an Vieh dienen wird, zum anderen aber auch der Menschheit zu großem Nutzen gereichen kann.

O Zwanzig Todesopfer eines Eisenbahnunfalls. In der Nähe von Tanjongprie auf Java ist auf einer Brücke ein Eisenbahnzug entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene wurden getötet und fünfzig verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich im hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt.

## Bunte Zeitung.

Wer will unter die Soldaten. Der kleinste und leichteste deutsche Rekrut, der sich jemals zur Dienstleistung stellte, erschien dieser Tage vor der Musterungskommission in Winterbach im Württembergischen Oberamt Schorn-dorf. Dieser Anwärter auf den bunten Rod war genau 1 Meter 25 Zentimeter groß und wog, — man glaube aber wegen des heutigen 1. April nicht etwa an einen April-scherz! — ganze 58 Pfund. Das Urteil der Kommission lautete auf: „nicht auf ein Jahr“.

Die braunschweigische Fußgängertruppe. Anlässlich der Geburt des Kronprinzen in Braunschweig hatten be-kanntlich mehrere Dörfer Offiziere eine Fußgänger-truppe im Flugzeug nach Braunschweig unternommen und über dem dortigen Schloss prachtvolle Blumensträuße ab-geworfen. Einer der Offiziersflieger aber hatte auch eine riesige Wackelpuppe für den kleinen Prinzen bestimmt. Er warf auch das Paket über dem Schloss ab. Der bestige Wind jedoch entführte die Puppe, die nun ihren vorher-bestimmten Landungsplatz in den Gärten des Schlosses nicht fand und abgetrieben wurde. Seit der Zeit ward sie nicht mehr gesehen. Wahrscheinlich hat sie der ehlliche Kinder als „Geldent des Himmels“ betrachtet und als Lebkuchen an den 18. März aufgehoben.

Hörschuhonoreare berühmter Opernsänger. Einer der bekanntesten jetzt noch lebenden Sängerkünstler ist ungewisselhaft der Italiener Caruso. Er läßt sich seine Verühmtheit recht anständig bezahlen, denn er erhält für jedes Auftreten an der New Yorker Metropolitan-Oper das hübsche Summen von 13 000 Mark. Dieses Honorar ist in früheren Zeiten aber übertrieben worden. In den 80er Jahren ließ sich nämlich die Sängerin Melba für ein Auftreten in New Orleans 27 000 Mark zahlen. In New York war sie mit „nur“ 17 200 Mark zufrieden. Für das Singen von zwei Liedern in einem Londoner Konzert forderte die Sängerin Catalini 4 300 Mark, dafür aber erhielt sie für ihre Mitwirkung in einem großen Konzert einen Schied über 40 000 Mark.

Was ist ein Trinkgeld? Ein wichtiger Schotte hat diese Frage jetzt gelöst. In einer italienischen Zeitung gibt er über das Trinkgeld folgende Erklärung: „Trink-geld ist eine kleine Geldsumme, die man jemandem gibt, weil man fürchtet, er könne ungeschult werden darüber, daß er für eine Arbeit nicht bezahlt wird, die man gar nicht von ihm verlangt hat.“

Kindermarkt in Friedrichshafen! Von Tirol aus wandern alljährlich zum Frühjahr eine Anzahl Kinder in die deutschen Grenzgebiete ein, um sich hier für die Hütung des Viehes zu verdienen. Ein solcher Kindermarkt hat jetzt in Friedrichshafen stattgefunden. Erschienen waren 210 Tiroler Hütelkinder (171 Knaben und 39 Mädchen), um auf dem dortigen Markte für Hütelstellen ver-mietet zu werden. Die Bezahlung für die jugendlichen Arbeits-kräfte ist sehr verschieden und schwankt bei den Knaben zwischen 50 und 250, bei den Mädchen zwischen 70 und 170 Mark für die Saison. Über diejenigen Bayern, welche die Hütelkinder roh behandeln und sie vielfach um den Lohn betrogen haben, ist durch die Hütelkinder ein schwarzes Buch angelegt worden, das 15 Namen aufweist. Mit der größten Verbotsamkeit werden die Kollegen und Kolleginnen, oft unter Vorzeigung von Gerichtsurteilen, gewarnt, bei diesen Arbeitgebern in Dienst zu treten.

Eine Schule für Bräute. In Cincinnati soll jetzt eine Schule eröffnet werden, in der künftige Hausfrauen lernen sollen, wie man einem Haushalt vorsteht und durch ordentliches Wirtschaften den Gatten glücklich macht; die Gräber der Schule sind nämlich überaus, daß die kleinen ehelichen Missetaten, die oft zur Trennung und zur Scheidung führen, größtenteils auf die wirtschaftliche Ignoranz der jungen Ehefrau zurückzuführen sind. Ein



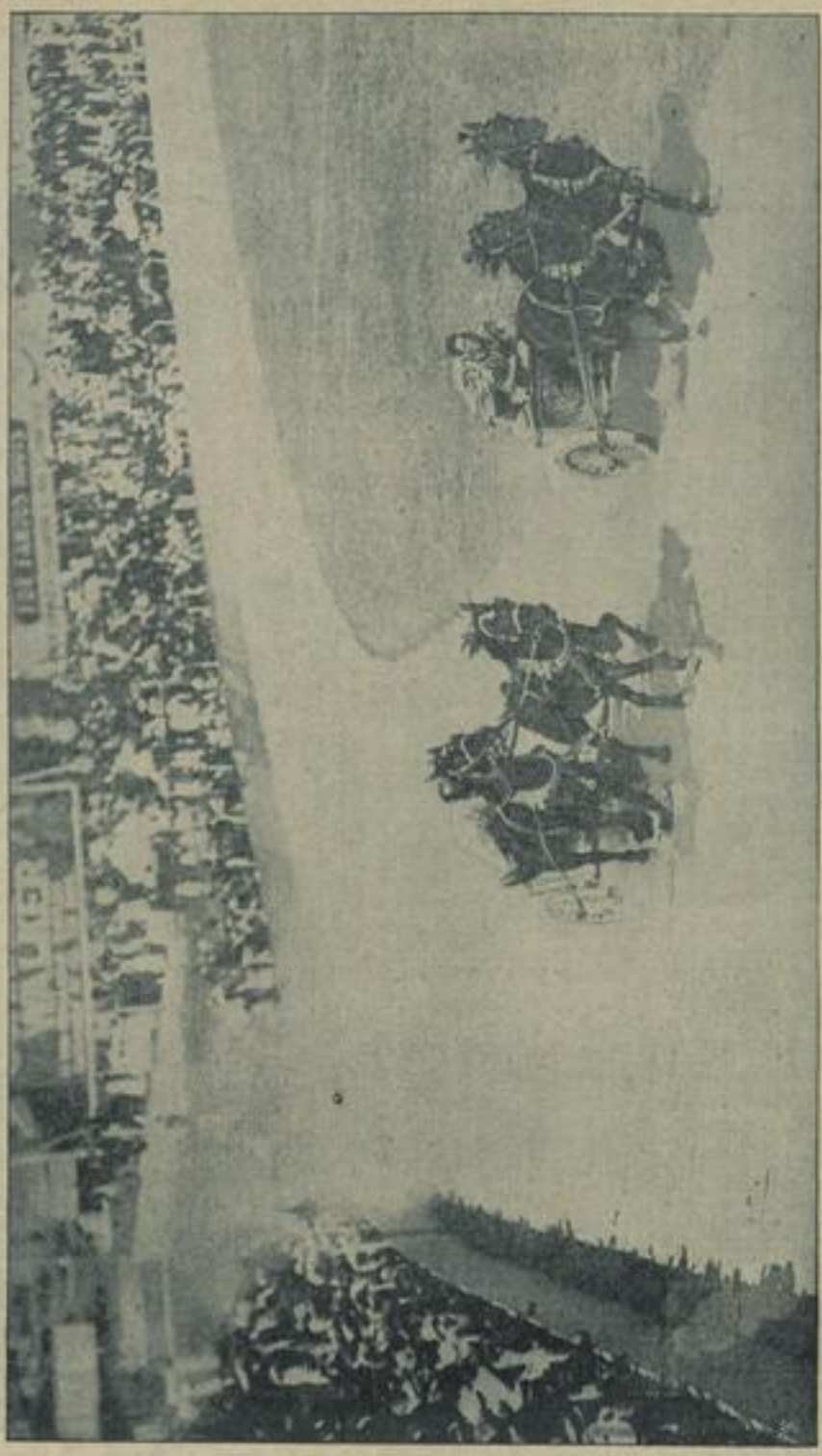


Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

# Ein zu neuem Leben erweckter klassischer Sport.

Wie in allen englischen Kolonien halbtägig, festes ein echt römisches Wagenrennen vor sich auch nicht auf Originalität Anspruch erheben. man in Australien mit großem Erfolg anstellte. Die Wagen waren dabei genau nach die Römer haben diese Wagen wie dem Sport, und besonders ist es der den antiken nachgebildet, und auch die auch die Wagenrennen erst von den Griechen



Römische Wagenrennen, die vor kurzem gelegentlich eines Wohltätigkeitsfestes in Sydney stattfanden.

Remisport, der hier in höchster Blüte steht. Wagenlenker erschienen als echte Römer, übernommen, und diese wiederum haben Die großen Rennen in Sydney sind jedoch, soweit oben Reiter Reue machen können, ihre Wagen offenbar den ägyptischen nach- mal ein Ereignis, bei dem niemand fehlen darf. Man kann sich denken, welche Begeisterung dieses antike Wagenrennen bei den sport- begehrt. Klingt hat man hierbei auch einen klugen Sport zu neuem Leben erweckt, freudigen Zuschauern bereitet. Die römische Streitwagen führten. indem man anlässlich eines Wohltätigkeits- steunungen der Römer können übrigens

## Sinnsprüche.

In der Liebe ist selbst der  
Stetigster bester als im Haß die  
Wahrheit.

Willst du der Erde Teil sein  
gewinnen, so öffne zum Leben  
deine Hand, zum Nachgeben dein  
Gemüt, zum Vergeben dein Herz.

Wer sich der Zerstörung über-  
läßt, ist seiner Ruhe Feind und  
der Gesellschaft Pest.

Die Erziehung ist das größte  
Problem und das schwerste, was  
dem Menschen kann aufgegeben  
werden.

hombrosio in dem Schloß des Grafen auf-  
no eine Küchenmagd es bei der Arbeit zu  
kommen pflegte. An Schüberts Aufseher  
beim Grafen Schüberts knipst sich übrigens  
eine ganze Dergens-erzählung des Künstlers.  
Er verließ sich in die junge Komtesse Har-  
line Schüberts. Als dieselbe an Schübert  
die Frage stellte, warum er ihr niemals ein  
seiner Werke gewidmet hätte, rief er leidens-  
chaftlich aus: „Wohin denn! Ihnen ist ja  
alles gewidmet, was ich komponiere!“

## Humor.

Schlecht angewendet. Ein Kommiss Boga-  
geur, der mit Vorliebe Duelle in den  
Setzungen las, wurde einst beim Gasse von  
einem Kollegen des Bogsens belästigt.  
Gutwillig sprang er auf: „Bitte um Ihre  
Musterkarte!“  
Das höchste. Student: „Nun gut, die  
Wette gilt also: wer sie verliert, der muß  
etwmal in's Kolleg.“

## Räthsel.

### 1. räthselige Schenke.

1 immer lustig und doch voller Kraft,  
2 3 beweglich und flatterhaft.  
Doch wird 2 3 mit 1 verbunden,  
Doch sie leicht ihre Richtung gefunden.  
Nur dreht sie 1 immer den Rücken zu,  
Und dennoch richtet sie sich im Nu  
Nach seinen verschiedenen Namen,  
Ist das nicht zum Erschauen?

### 2. räthsel.

Mein Wort die eine Klinge nennt,  
Die ganz gemäß ein jeder kennt.  
Stell meine Gelenke um, alsdann  
Sich' ich am Ende meiner Bahn.

1. räthsel — 1. und 2. räthsel  
2. räthsel — 1. und 2. räthsel  
3. räthsel — 1. und 2. räthsel  
4. räthsel — 1. und 2. räthsel  
5. räthsel — 1. und 2. räthsel  
6. räthsel — 1. und 2. räthsel  
7. räthsel — 1. und 2. räthsel  
8. räthsel — 1. und 2. räthsel  
9. räthsel — 1. und 2. räthsel  
10. räthsel — 1. und 2. räthsel

## Vermischtes.

Das portugiesische Unienkaff. Dieses  
wunderbare Kaffee, welches man das portu-  
giesische Unienkaff (das portugiesische man of  
even) nennt, ist ein der seltensten Gattun-  
gen, die das Naturreich darbietet. Dieses  
Kaffee, welches durch seine Schönheit und  
die Eigentümlichkeit seiner Organisation, ist  
schon oft gezeichnet, beschrieben und ver-  
eignet benannt worden. Einige Gattun-  
gaben es für einen Kaffee, andere für ein  
Kaffee oder Kaffee aus. Die Natur-  
forscher, welche Unienkaffes System befolgen,  
haben es Kaffee genannt. Es ist bis  
heute lang, man findet es nur unter gewissen  
Weltgrafen, und es hat das Aussehen eines  
kleinen Schiffs. Seine Bewegungen sind  
nach den Winden verschieden; es erhebt oder  
neigt vollständig seinen Rumpf, ist dieser  
mit Luft angefüllt, so ist das Kaffee so leicht,  
dass es selbst auf Wasser schwimmt. De-  
doch ist es so organisiert, dass es in sich selbst  
den Ballast findet, dessen es bedarf; ist der  
Wind so stark, dass sein Rumpf dadurch be-  
droht werden könnte, so senkt es sich in  
des Meeres Tiefe und erhebt sich nicht eher auf  
der Oberfläche, bis sie wieder ruhig ist. Von  
der unteren Seite seines Rumpfes gehen Nöhren  
aus, die bis auf 20 Fuß reichen, und die so  
elastisch und hart sind, dass sie sich lateral-  
hin ausstrecken und eine Art Schraube bilden,  
die zugleich als Anker, als offene und als  
defensive Waffen, als Luftkissen und als  
Fischbörner dienen. Das Kaffee selbst hat  
die Farbe des Regenbogens. Sein Rumpf,  
der ihn als Segel dient, ist mit blauen und  
roten Adern bedeckt, hat einen rotbraunen  
Saum, und schließt vom Aufzuge oder nach  
des Meeres Willkür an. In seinen Fibern



Probier. Mutter: „Wer ist, was soll denn das wieder  
heißt!“ — „Ach, Mama, ich will doch nur mal  
nachsehen, ob die neuen Stiefel auch wirklich passen!“









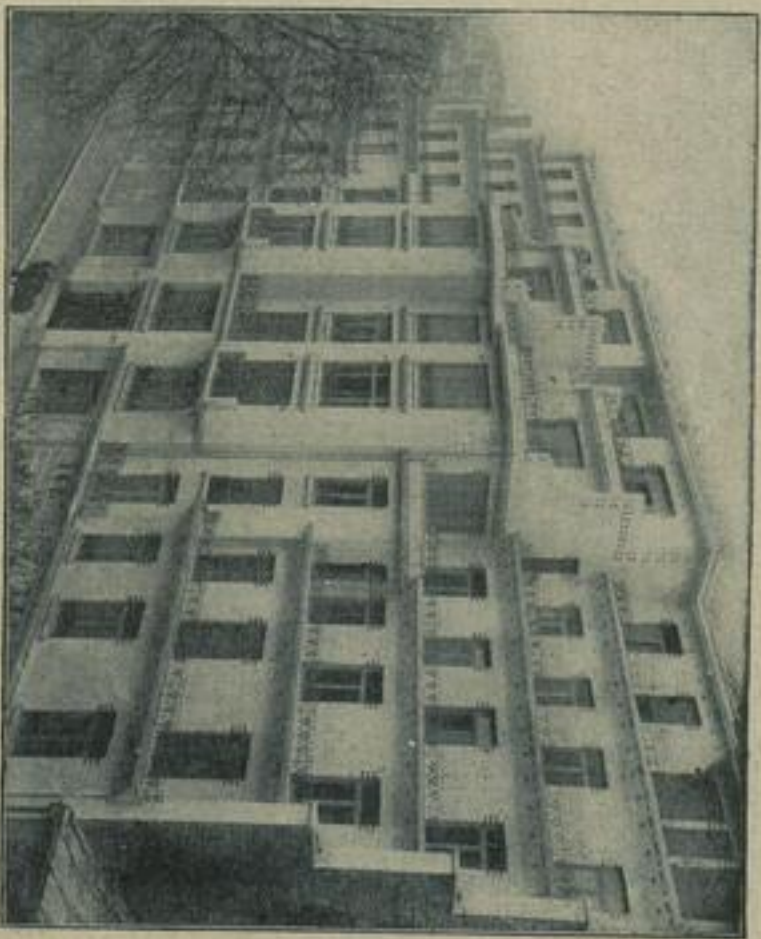


# .. Terrassen - Wohnhäuser ..

In der Rue d'Amn in Paris macht man zur Zeit mit dem Plan einer neuen Art von Wohnhäusern einen Versuch. Die sechs Etagen der Häuser stehen auf terrassenförmig, jedoch sehr enge für sich einen Abzug bildet. Man soll hierdurch erreichen, daß die Wohnhäuser sowohl nicht zu hoch, als auch eine bessere Luft. Die Front der Häuser bildet einen eigentümlichen Anblick. In manchen alten Städten kann man ähnliche nicht die unregelmäßige Fronten finden: Häuser, deren obere Stockwerke die unteren überragen. Man kann hieraus deutlich den Abstand der Terrassen erkennen, der sich im Laufe der Zeit infolge der neuen Wohnhäuser vollzogen hat. Früher mußte man viel und Zeit nicht in dem Maße zu sparen wie heute. Die neue Art der Häuser ist allerdings nicht so ganz neu. Sie ist in gewissen Sinne den amerikanischen Wohnhäusern nachgebildet, die sich bekanntlich in der Regel nach oben verschließen. Die Terrassen folgen sich hier allerdings erst in sehr großen Höhen. Aber Gued ist jedenfalls der gleiche, wie bei den neuen Pariser Häusern. Es soll durch diese Häuser vorübergehenden, daß den unteren Stockwerken Licht und Luft vollständig abgeschnitten wird. Dadurch werden wohl auch die städtische Luft sich mit. Die Verschlingung läßt die Häuser weniger unregelmäßig, geläufiger erscheinen.

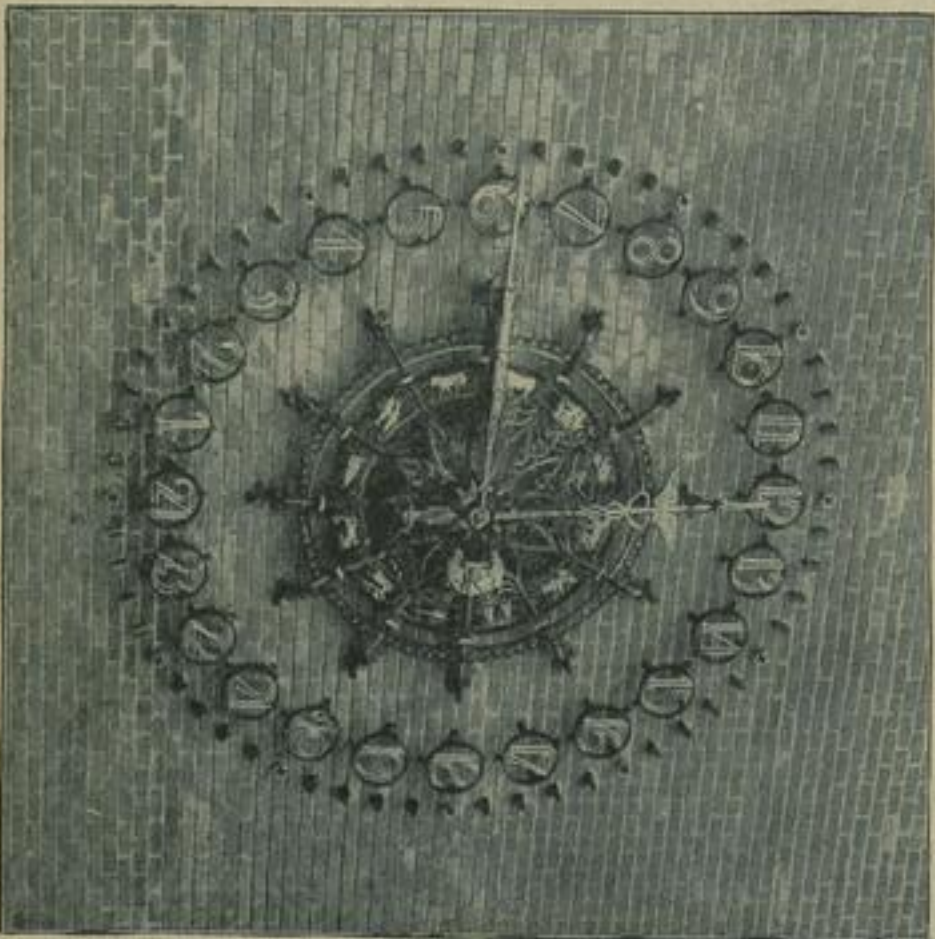
# Neue Stundenzählung in Frankreich.

In Paris wird neuerdings die Zeit nach 24 Stunden berechnet. In dem neuen Kampfpogebäude ist die erste Sternwarte eingerichtet worden. Alle anderen Sternwarten sind nach dem alten System von 12 Stunden. Die Zeit wird durch von der Sternwarte in Paris gegeben. Die Uhr hat eine Größe von 2 m 50 cm, der Durchmesser des Ziffers beträgt 1 m. Die 24-Stunden-Rechnung hat gewissermaßen mancherlei Vorteile, da sie jeden Zweifel ausschließt, ob sich eine Zeitangabe auf die Tages- oder Nachtzeit bezieht. Auf unseren Uhrenschaltplätzen hat man sich bekanntlich damit zu helfen gesucht, daß man die Zeit zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens durch Unterbrechung der Minutenzeiger kenntlich macht. Trotzdem konnten hier nur zu oft Irrtümer vor und mancher Fehler hat schon die bestehende Erklärung werden müssen, daß der Tag mit dem es fälschlich wollte, in 24 Stunden, nicht 24 Stunden, später folgt. Einziges steht aber auch die Berechnung der Zeit, und alle Verwirrung, an welcher Zeitrechnung etwas zu ändern, sind regelmäßig auf die größten Schwierigkeiten gestoßen. Es ist hier nur an die Erklärung des falschen durch den gegenwärtigen Kalender erinnert, die sich in Deutschland erst durch die ersten Weltkriege, nachdem man sich ein Jahr lang eine bunte Zeitrechnung gegeben hatte. In Deutschland und den umliegenden mit orthodoxer Zeitrechnung ist aber bekanntlich auch heute noch nicht der ge-



Eine neue Art von Wohnhäusern in Paris.

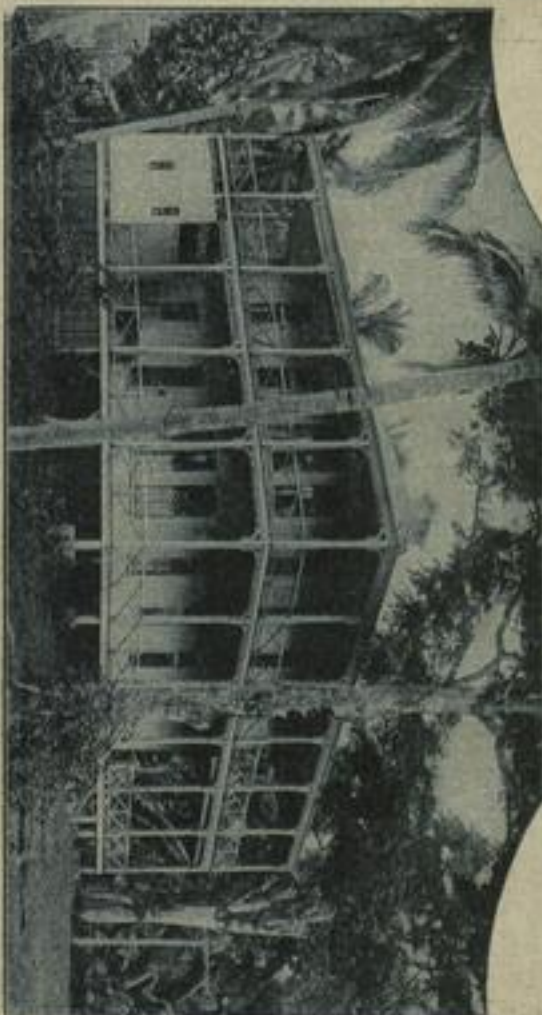
genauere Kalender eingerichtet. Dieser ist an den Versuch während der großen französischen Revolution erinnert, auch bei den kaiserlichen Revolutionen und nicht nur mit einer neuen Zählung der Jahre zu beginnen, sondern auch die ständischen Wochen durch Tagen zu ersetzen. Der Versuch scheiterte schließlich, und mit dem Ende der Republik war auch das Ende der neuen Zeitrechnung gekommen. Die Versuche, die 24-Stunden-



Eine Sternwarte in Paris.

# Samoa.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.



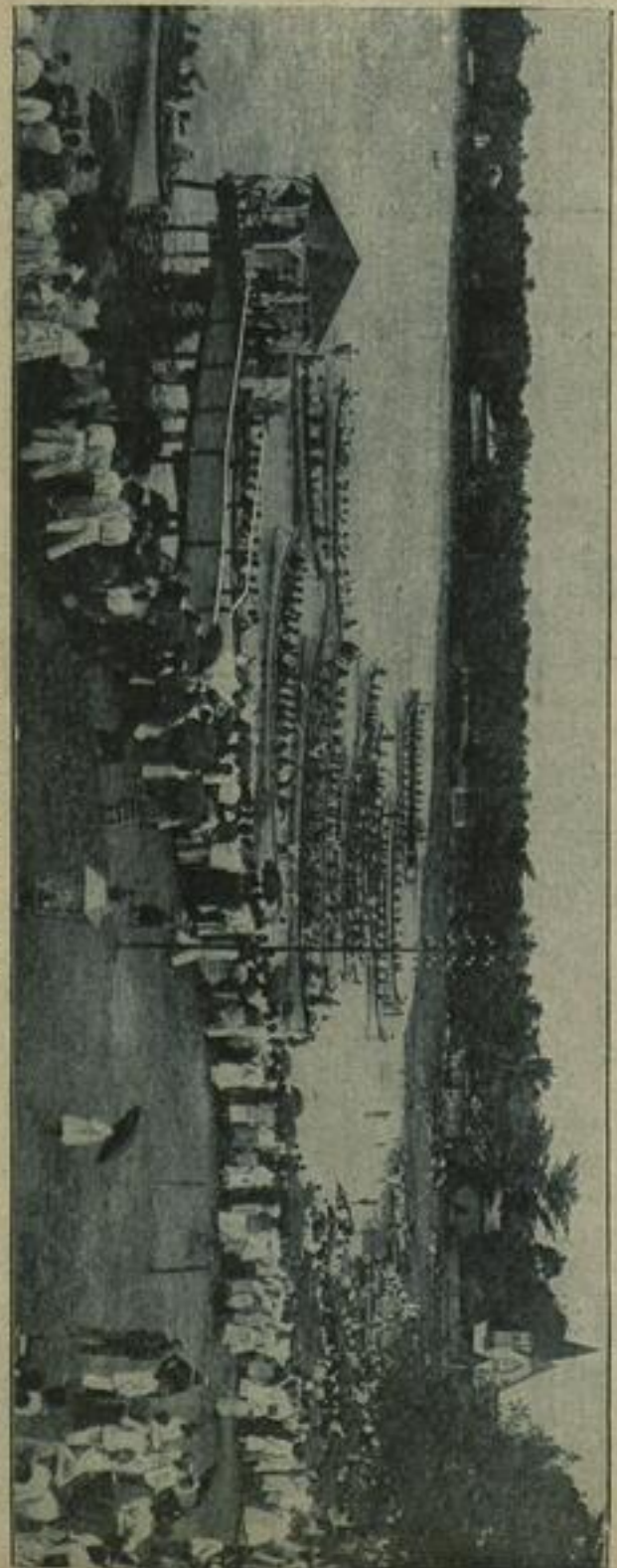
Ein großes Gebäude in Samoa.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.



Ein großes Gebäude in Samoa.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.



Ein großes Gebäude in Samoa.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.

Samoa wird heute mit Recht zu unseren „Mittelstaaten“ gerechnet. Obwohl Samoa ein kleines Inseln ist, ist sein Name doch ein sehr wichtiger. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage. Die Insel ist sehr schön und hat eine sehr gute Lage.



theoretisch-praktischer Kursus von sechs Monaten soll den Bräuten Gelegenheit geben, die leichte und doch so schwere Kunst der Wirtschaftsführung zu lernen und den Mann dadurch aus Haus zu fesseln. Die Schülerinnen sollen die verschiedenartigsten Dinge lernen: richtig einkaufen, waschen, plätten, Strümpfe knäpfen, den Tisch decken, kochen, Kranke pflegen, ja sogar, wie man allerlei kleine Reparaturen an Möbeln selbst ausführen kann, ohne daß man erst die Handwerker zu bemühen braucht. Wenn sie die Schule verlassen werden, werden die Frauen von Einheimischen ihre Möbel in Ordnung zu halten wissen, wie der beste Tischler und Tapezierer.

**Tapfere Mädchen.** In den amerikanischen Schulen werden die Schüler und Schülerinnen mit allen in Betracht kommenden Gefahren bekannt gemacht und namentlich die Bekämpfung eines Feuers wird genau erläutert. Eine kleine Schar solcher freiwilliger „Feuerwehrmädchen“ hat sich leistungsfähig bewährt. In dem mit Vorliebe von Millionärskindern besuchten Wellesley-College zu Wellesley in Massachusetts war früh morgens Feuer ausgebrochen. Die tapferen Mädchen retteten zunächst über 400 noch schlafende Studentinnen, dann griffen sie herabhaft den Brandherd mit den Hausputzern an, bis die städtische Feuerwehr erschien war. Den tapferen Mädchen thut sehr mit vollem Recht das größte Lob im ganzen Lande.

**„Albanische Sprichwörter“** sammelt die „Berliner Blätter Nachrichten“, die zum 1. April erschienen sind. Die in ihnen stehende Satire verleiht uns, einige von ihnen hierherzuführen:

Deine Meinung ist kein Gemd, du mußt sie öfters wechseln! — Es gibt nur einen Grund für dich, zum Witz zu greifen: Feste Nügel vor der Kuchenschüssel deines Nachbarn! — Willst du dir die Junge brechen, so sage „Noret!“ — Willst du dir das Gemd brechen, so werde es! — Versteck nie: Auch der ärmste Albaner ist immer noch ein Analphabet! — Wer ein Tierfreund ist, darf sich nicht in den Haaren kratzen! — Dummel kann man auch kaufen!

#### Neuestes aus den Witzblättern.

Der Verbrecher. Sind Sie vorbeirast? — Ja, e bischen: dreimal schon hab ich Straßporto zahlen müssen.

Ohne Beweise. Wir sprachen von Gemütsbewegungen, besonders über das Erschrecken. Jeder der Gäste gab einige Erlebnisse zum besten, nur mein Gegenüber blieb stumm und teilnahmslos. „Nun, Herr Velling“, ermunterte ich ihn, „wären Sie nie in Ihrem Leben erschrocken?“ — „Ob, schon mehrmals“, erwiderte er, „sie konnten mir aber niemals was nachweisen.“ (Zugend.)

#### Durch die Lupe

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Wie wir in der Zeitung lasen — hat sich in der letzten Zeit — manches draußen zugegetragen — wovon niemand sehr erfreut, — so z. B. daß seit kurzem — in Albanien es schon gährt — und der neue Landesherzog — schon der Mächte Schutzbefehl hat; — hoffnungsfroh und mutig trat er — erst vor kurzem auf den Thron, — doch die Kinder seines Landes — zeigen jetzt sich feindlich schon, — und Europas große Mächte — sollen jetzt sich Mühe geben — Sicherheiten zu gewähren — für des jüngsten Königs Leben, — während auf dem Balkan man — nach wie vor stehen kann, — daß es nie und nimmermehr — jemals

bort zu Ende war. — Frau Gailour, die ihren Gatten — durch brutalen Mord gerächt, — findet, scheint es, milde Richter; — man behandelt sie nicht schlecht, — Zeugen, welche sie belassen, — scheinen äußerst unbeliebt, — während man auf ihrer Freunde — Urteil viel mehr Obacht gibt — Ganz unmöglich ist es nicht — daß man sie noch schuldlos spricht, — — Rußland plagt sich mit Espionen — wieder mal, so gut es kann, — wo sich gar nichts läßt beweisen — nimmt man's eben einfach an, — und auf diese Weise müssen — jetzt zwei Deutsche wochenlang — fern in Rußlands Herkern schmachten — und vor wenigen Tagen drang — noch an unter Ohr die Kunde, — daß man einen dritten noch — kurze hand in Haft genommen, — dabei zögert man jedoch — ihnen den Prozeß zu machen, — nötig ist es unbedingt — darum endlich, daß man Rußland — bald zu einem solchen zwingt, — weil sich dann ergeben wird, — daß man wieder sich geirrt

#### Aus der Geschäftswelt.

„Billig und schlecht“ ist ein Bräutlied, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bouillon-Würfel in hies gleichmäßig guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen hierauf gewisse Gelegenheitsfabrikanten. Sie verarbeiten billiges Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Vereinfachung der mangelhaften Mischungen wird bereits ein Einweichen der Würfel in heißes Wasser geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bouillon-Würfel erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und besser Qualität hergestellt werden.

In die Pampelkammer gehört das Waschbrett, denn es entspricht nicht mehr dem neuzeitlichen Geist, der uns für die bisher so mühselige Arbeit des Waschens neue, höchst einfache Wege weist. Welche Nachteile die unsanfte Behandlung der Wäsche mit Waschbrett und Bürste hat, ist allgemein bekannt; die Schwächung des Gewebes und damit ein rascher Verschleiß der Wäsche ist die Folge. Deshalb gehen die Hausfrauen auch immer mehr zu der Perle-Waschmethode über. Diese verlangt nur einmaliges, etwa 1/2 bis 1/3 stündiges Kochen. Ohne jedes Reiben und Bürsten ist die schmutzigste Wäsche im Na blendend weiß, vollkommen rein und frischduftend wie auf dem Rasen gebleicht. Neben der bedeutenden Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld tritt die größere Schonung der Wäsche beim Gebrauch von Perle besonders vorteilhaft in die Augen. Perle bietet jedoch nur dann all diese Vorteile, wenn es allein, ohne irgendeine Zutat von Seife usw., verwandt wird.

Die Gelegenheit ist günstig zu einem Versuch, die teure Butter durch Dr. Schmid's Palmone, die allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine, zu ersetzen. Keine Hausfrau sollte veräumen, ihre Feiertagsstuden einmal mit Palmone zu baden! Das Resultat ist dasselbe wie mit Butter, dabei erzielt man eine ganz wesentliche Ersparnis. Auch als Brotzusatz ist Palmone sehr zu empfehlen, da Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter gleichkommen.

#### Marktbericht.

Freitag, den 3. April 1914.

Am heutigen Markttage wurden 138 Stück Rindvieh eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 14—21 Mark.

#### Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 2. April. Auftrieb: 15 Ochsen, 27 Bullen, 22 Kalben und Kühe, 1195 Kälber, 50 Schafe. — Preis für 1894 Schweine, zusammen 3083 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Preis für — resp. — Kälber: Doppellender 90—98 resp. 120—128, beste Mast- und Saugfälscher 66—68 resp. 110—112, mittlere Mast- und gute Saugfälscher 60—64 resp. 104—108 und geringe Kälber 44—54 resp. 87—94. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 48—49 resp. 63—64, Ferkel-schweine 48—49 resp. 63—64, fleischige 46—47 resp. 61—62, gering entwickelte 44—45 resp. 59—60 und Sauen und Eber 40—44 resp. 55—59. Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen mittel. — Heberländer: 9 Ochsen, 23 Bullen und 11 Kalben und Kühe.

#### Nach dem Diner

erwarten Ihre Gäste mit Bestimmtheit, daß ihnen eine mild duftige Salem Gold oder eine würzige aromatische Salem Aleikum Cigarette präsentiert wird.



#### Salem Gold

(Goldmundstück, oval)

#### Salem Aleikum

(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 33 4 5 6 8 10 12 14 16 18 20 Pfg. d. Stck. Echt mit Firma: Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Jähr. Haupt- u. Nebenzugabe, Fabrik, Yenidje, Dresden, S.M. d. Königs von Sachsen. **Trustfrei!**

**Modemwarenhäuser : DRESDEN : Prager Str. 12.**  
**Dressier** Modern, groß und preiswert!

## Konfirmationskarten

mit Namensaufdruck  
**Buchdruckerei Arthur Zschunke.**

Sind wieder mit einem großen Transport hochtragender und neuweilener **Kühe** eingetroffen und stellen selbige von Sonnabend, den 4. April zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.  
**Gebr. Gerch.**  
Jnh. Hugo Gerch.  
Reffelsdorf, am Bahnhof.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 71.

Von Sonnabend, den 4. d. Mts. an, steht ein feiner Transport junger und schwerer, hochtragender u. neuweilener **Kühe u. Kalben** bei mir preiswert zum Verkauf.  
**Clemens Vordorf.**  
Dittmannsdorf  
Tel. Amt Reinsberg 25.

**Schlachtpferde** laufen zu höchsten Preisen die älteste Schlachtereibetrieb Oswald Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

**Persil** für **Kinderwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**Suche Gut** bei 15 bis 18000 Mark Anzahlung oder Einheitsraten. Offerten unter 2850 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stehende Stiefmütterchen, Gänsefüßchen sowie Nelken, Stöckchen fürs Land empfiehlt  
Handelsgärtner  
**August Zimmermann.**

Schöne sonnige **Wohnung** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Innenklosett und schöne Veranda, per 1. Juli ev. früher zu vermieten.  
**H. Heinicke, Parkstraße**

Schöne sonnige **Wohnung** 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Innenklosett, per sofort oder später zu vermieten.  
**H. Heinicke, Parkstraße**

**Wohnung** 260 M. 1. Juli zu vermieten.  
**Oswald Matthes, Dresdnerstr. 63.**

Schöne, sonnige **Wohnung** per 1. Juli zu vermieten.  
**Rausbach Nr. 27.**

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen sowie Gewichte empfiehlt billigst  
**Martin Reichert**  
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66

**Starkes Arbeitspferd** 7 Jahre alt, auf Land bill. zu verkaufen.  
Furorgeschäft **Hachner,**  
Briednitz b. Dresden.

Ein fettes **Schwein** wird heute Sonnabend, von nachmittags 2 Uhr an, in Pfäfers Gut Jellorstraße verpachtet.  
Preis 75—80 Pfg., Wurst 80 Pfg.

Zwei hochtragende **Sauen** preiswert zu verkaufen bei  
**Richard Wolf, Mohorn 112.**

**Bruteier** von weißen Opinkons, vorzügliche Winterleger, a Stück 25 Pfg., sowie Gänse- und Enteneier sind zu haben bei **Wohner u. Broschmann, Oberer Bach** Hausmangel zu verkaufen.

Samen f. Feld u. Garten **Runkelsamen** Obern- u. Eckendorfer Lanker, rote, gelbe weisse, runde, lange u. d. walzenförmige sowie alle Sorten

**Gemüse und Blumen-** Samen, garantiert echt stets hochkeimend, in Originalpackungen mit Kulturhinweis oder nach Gewicht laut Preisliste empfiehlt

**Otto Kaubisch** Grumbach, a. d. Kirche.

**Der Arbeitsnachweis** des Landeskulturrates Meissen, Elbförde 4, II. Etage, sucht sofort Wirtschaftsmädchen, Wirtschaftsgesinnen, Mägde für Haus, Feld u. Stall. Groß-, Mittel- u. Kleinknechte, Pferdehelfer, Ofterjungen, Oftermädchen, Anspanner und Arbeiterfamilien. Die Vermittlung erfolgt für Dienstboten kostenfrei.  
Fernsprecher 820.



**Falls Sie in Freiberg**  
mit Erfolg zu inserieren wünschen,

dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in erster Linie das beste u. infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Inserationsorgan, den

## Freiberger Anzeiger

Große Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die kleinen Anzeigen aller Art.

Abonnementsauslage:  
12500 Exempl. (notariell beglaub.)

Zeilenpreis 22 Pfennig.

Fernsprecher Nr. 7.

Geschäftsstelle: Freiberg, Peterstraße 36/38.

## Saatkartoffeln

gangbarste, zeitige und späte Sorten,  
reine Keimfäh. Sandware, empfiehlt billigt  
**Moritz Starke, Kesselsdorf.**

### Großer Ausverkauf!

wegen Erweiterungs-Embau!

Veranlaßt durch zunehmenden Raumangel infolge meines fortwährend sich steigenden Umsatzes, bin ich gezwungen, meine Geschäftsräume nochmals um ca. 100 Quadratmeter zu vergrößern.

Zum Verkauf kommen:

2474 Stck. Teppiche! in Tapeten, Kaminster Plätsch, Bouclé, Kofas und Linoleum

4065 Mtr. Teppich-Läufer! in Zute, Tapeten, Plätsch, Bouclé und Kofas.

324 Stück Felle! in Angora, chinesische Biege und Buchstaben.

502 Stck. Decken! in Tisch, Duvet, Heise, Kamelhaar und Stepp-Decken.

2620 Meter Gardinen, Vitragestoffe und Dekorationsstoffe.

214 Stück Portieren, Uebergardinen und Sambräun.

1115 Meter Möbelstoffe, Plätsch, Moquette, Gobelinstoffe.

Während des Umbaus soll fast das ganze Waren-Lager zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft werden.

826 Stck. Matten! Kofas-Matten, China-Matten, Japan-Matten, Koffreier.

6950 Mtr. Linoleum-Läufer! in Druck und Inlaid.

5280 □ Mtr. Druck-Linoleum! 200 cm br., irregul. mod. Rüst.

4821 □ Mtr. Inlaid-Linoleum! 200 cm br., irreg. Rüstferrust.

2028 Mtr. Wachstuche, Gummituche, Ledertuche, Tisch-Einol.

1825 Mtr. Markisen-Leinen, Matras-Drell, gr. Seinen u. Zute

869 Stück Klassen, Rissen-Platten und andere Artikel.

Niemand veräusche von dieser wirklich billigen Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen. Bitte beachten Sie die billigen Preise in meinen 10 Schaufenstern.

**Ernst Pietsch**

Dresden-A., Moritzstr. 17

IVO PUHONY.



### Ein Sprung in's Ungewisse

Ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter  
**Dr. Schlinck's Palmona,**  
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen,  
denn Sie werden gar keinen Unterschied merken  
— außer in Ihrer Haushaltungskasse.

**Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampen,**  
la. verzinkt, empfiehlt billigt  
**Martin Reichelt,**

Am Markt

Telefon 66.

**Baseline-Poppel-Pommade**  
reinigt und stärkt die Kopfhaut, verhindert das Schinnen u. vorzeitige Ergrauen des Haars u. ist infolge seines Gehalts an Poppel-Knospen-Auszug d. vorz. Haargrowthmittel zu empfehlen. Zu haben bei  
**Paul Reichelt.**

**Braunssche Blusenfarbe**  
zum Färben

seidener, halbseidener und baumwollener Blusen, Waschkleider etc. zu haben bei

**R. A. Hampus Mohorn.**  
Fernsprecher Nr. 8

**Pöschmann & Co.**  
G.m.b.H.

**Reparatur Motoren Dynamomasch.**  
aller Fabrikate

**Verleihung** von Maschinen während d. Reparatur

**Dresden-A. Pillnitzer-Str. 48-50.**

Telefon: 21518 u. 21549

**Seiden-Stoffe**  
Größtes Sammet- und Seidenlager Deutschlands.

Spezialität:  
Braut- und Hochzeits-Kleider.  
Solide Qualitäten.

**Julius Zschucke**

Kgl. Sachs. Hoflieferant.

Muster zu Diensten. Billige Preise.

**Dresden-A. 1, A. d. Kreuzkirche 2**  
Part. u. I. Etage.

**Landwirtschaftsöfen**

Füllöfen, Grundöfen, Kachelkochenherde, Kochmaschinen, Sparherde, Dauerbrandöfen, Kacheln und Ersatzteile

liefert und setzt unter Garantie

**Emil Kühne**

Ofensetzermeister, Telef. 242

Musterlager: Döbeln i. Sa.

Obermarkt 14, altes Amtshaus.

**Merzte**

bezeichnet d. vortr. Haftmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen

Wirkungen gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, Schmerz, Hals, fow. als Vorbeugung gegen Erkältungen. 6100 Merzte u. Preis verb. den f. d. Erf. Appetitanreg., feinschmeck. Bonbons. 25 Pf. 50 Pf. 1. Apotheke, in Löwenapotheke, P. Kietzsch. Droge. Dresden. Str. in Wilsdruff, M. Lummer, Saxonia-Droge, u. R. A. Hampus, M. Altmann Nf. Mohorn.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle:  
**sämtliche Backartikel**  
anerkannt gute Qualität zu billigt. Preisen.  
**Otto Kaubisch, Grumbach.**  
An der Kirche.

## Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Schüler

Ostern 1914. — 49. Schuljahr. Pläne und persönliche Vorberichtigungen kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Nachtschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufstätigkeit oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Befreiung von weiterer Fortbildungsschulpflicht.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene: a) für Lehrlinge und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsführer, Beamte, etc. u. a.). b) für Frauen und Mädchen.

Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenbediener u. a.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. u. a.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächste höhere Dienststelle.

III. Privatkurse für jüngere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und Einzelunterricht. Freie Auswahl einzelner Fächer.

Sprechstunde täglich 11-1, Mont. und Donn. 5-7 Uhr.

**Klein'sche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule**

Direktion: R. D. Klein

Dresden A. 28, Rorichstr. 3

Fernspr. 13509



**Alfa-Separator**

Bequemste Reinigung.

Beste Entnahmungs-

Maschine

Näheres: Längste Lebensdauer

### Futterrunkeln

die den höchsten Ackerertrag und bestes Viehfutter (bis Juni) liefern, erhält man aus dem sich überall bewährten roten gelben Orig. Friedrichsworther Futterrübensamen „Zuckerwalze“ Eingetr. D. L. G. Hochzucht. Mäßige Preise. 8. richte und Preisverzeichnisse frei durch Domänenrat Eduard Meyer, Domäne Friedrichsworth 1108. (Thür.)

Unentgeltlich versendet 40 seitige Broschüre

**Ueber Futterrübenaubau**

ein Schrift über d. Kultur, über d. Erreichung höchst. Ernten, gehaltreichster Rüben, über Standweite, Düngung, Einmieten, Verfütterung usw., mit viel Versuchsergebnissen, Lesenswert für jeden Landwirt. Herausgegeben von

### Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Am Sonnabend, den 4. u. 5. Mts.

Stelle ich wieder einen großen Transport

**vorzügliches Milchvieh**

hochtragend und fruchtbar

im Oberen Gasthof in Kesselsdorf

sehr preiswert zum Verkauf.

Telephon

Wilsdruff 43.



Emil Kühner, Wainsberg.

### In teurer Zeit

leisten

**MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern

vorzügliche Dienste.

Sie schmecken, lediglich mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig, wie die besten hausgemachten Fleischbrühen. Ein Würfel für

2-3 Teller kostet nur 10 Pfennig.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Suppen.



1028

1772

1028

1028

1028

1028

1028

1028

1028

1028



wegen Körperverletzung erhob und von seinen beantragten 1 1/2 Jahren Gefängnis zehn Monate für den „Aus-schneider“) bewilligt bekam.

Gelegentlich liest man von solchen medizinischen und juristischen Kurien an den verschiedensten Orten. Dessen tun sie nicht. Denn die wahren Kurpfuschler machen ihren Schnitt ohne — Messer. Sie verkaufen irgendein Wasserlein oder Bissen oder einen Tee, die dem obersten, schon von dem griechischen Arzt Hippokrates anerkannten Grundsatze genügen, „nicht zu schaden“. Das schadet ihnen Straffreiheit. Und Einnahmen. Aber man kann schließlich nicht vergessen, daß die meisten Kranken die „Heil-perlen“ nicht aussuchen, um keinen Schaden zu erfahren, sondern um gesund gemacht zu werden. Und doch behaupten viele, daß der oder jener Schächer sie gesund gemacht hat. Sie haben recht! Sie waren aber nicht krank. Die Gesundheit gesund zu machen, kann eben selbst ein Kurpfuschler.

Die Hauptfrage ist aber der Glaube. Daß er unter Umständen verfehlte Blähungen an andere Stelle leitet, wer könnte daran zweifeln? Da gibt es in einem Dorfe der Provinz Sachsen einen Schächer, der täglich 200 Menschen behandelt. Das heißt: auf die Menschen kommt es nicht an. Er braucht nur Unterfuchungsläschchen. Sie kommen herdenweise. Sogar ein richtiger Omnibusbetrieb ist eingerichtet worden, um das Unterfuchungsmaterial nach dem Orte zu führen. Der Schächer begutet die Mätschen. Schüttelt sie dreimal um — du hast für eine Mark seinen Tee weg. Und die nächste Mätsche ist dran. Der Betrieb ist groß. In Auto, Karren, Eisenbahn und Reiterwagen kommen die Leute, und sie geben alle (um eine Mark) erleichtert nach Haus. Da kam jüngst ein „richtiger“ Doktor, der von dem Wunder kaum gehört hatte, auf die Idee, zwei Mätschen mit Regenwasser und Chemikalien, die die entsprechende Färbung hervorruhen, zu füllen und die „dazu gehörige“ Krankheit feststellen zu lassen. Der Schächer sah und erkannte sofort: „es kommt vom Stren, steht nach dem Wagen vor, teilt sich denn und geht dann in den Kopf.“ Das bei der einen Mätsche. Bei der andern „Stugs“ vom Herzen. Dieses nahm sich der Arzt wieder so „zu Herzen“, daß er einen aufklärenden Aufsat über sein Ergebnis schrieb. Die Wirkung war erschütternd. Statt der 200 Mätschen werden jetzt 250 Mätschen je zu einer Mark begutet, und von dem Dorf geht eine Gesundheit aus, die nur noch nach Bismarck (Tee) zu wagen ist. Und da sollen Dr. Eisenbarth's Jünger aus-sterben! Unmöglich! Die Dummheit würden Geheile ein-bringen, um das zu verhindern. Dr. E. M. Thomas.

#### Dennspruch für Gemüt und Verstand.

Das Leben ist lang, und oft ist es mühselig, und die Wege sind nicht immer eben. Aber ein festes Herz hilft ans Ziel.  
Paul Heyse.

### Amtlicher Bericht

über die am 30. März dieses Jahres stattgefundene  
Bezirksausschußsitzung.

Die Sitzung fand unter Vorsitz des Amtshauptmanns Freiherrn von Der. statt.

Genehmigung fanden Flurstücksabtretungen in Coswig, Ebnnewitz und Weinböhla, während eine solche in Althirch-lein als nicht genehmigungsbedürftig bezeichnet wurde. Der Einspruch des Gemeindevorstandes in Dronitz gegen die Ablehnung seines Gesuches um Genehmigung zur Amts-niederlegung wurde beachtet, ihm also diese gestattet. Eine Erhöhung des Gehaltes der Gemeindevorstände in Gar-n, Neikant, Quetsenberg und Obermessa wurde genehmigt. Nur bedingungsweise Genehmigung fanden eine Schlächterei-anlage des Hausbesizers Jäger in Ebnnewitz, eine Erweite-rung der Kunstseidenfabrik in Köstitz, sowie ein Vertrag, in welchem die Gemeinde Wuhlen die bleibende Verbindlich-keit zur Abgabe von Wasser aus ihrem Gemeinbrunnen über-nimmt. Ein Ortsgeleit über die Freibank in Fischer-gasse, sowie die Abänderung der Ladenschlußzeiten an Sonn-

und Festtagen in Coswig wurden gleichfalls genehmigt. Befürwortung fanden ein ortstatutarischer Beschluß der Gemeinde Coswig über die Gemeinderatsergänzungswahl, ein Ortsgeleit der Gemeinde Steffisdorf über die Ueberwachung des Bauweins, sowie ein Gesuch der Gemeinde Quetsen-berg um Bewilligung einer Ausnahme von der Bestimmung, daß der gewählte Gemeindevorstand schon vor seiner Wahl Gemeindevorstand sein muß. Die Vereinigung der Armen- und Gemeindefasse in Storbach wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Armenkasse als besonderer Notstandsfonds anzusehen und zu verwalten ist, während die Feuerlöschkasse als selbständige Kasse weiterzubehen hat. Abgelehnt wurde ein Gesuch des Rittergutes Oberula um Veränderung des Feuerlöschvertrages, dem es von jeher angehört. Gegen einen Nachtrag zur Satzung des Landespenfionsverbandes sächsischer Gemeinden über die Aufnahme von Krankentassenbeamten wurden keine Bedenken erhoben.

Hinsichtlich des Beitrages der Stadt Rostock zu den Kosten der Bezirksanstalt „Wettinshof“ wurden ihre For-derungen unter der Voraussetzung bewilligt, daß sie den von ihrem Bürgermeister der königlichen Amtshauptmann-schaft mündlich dargelegten Sinn haben. Aus Bezirks-mitteln wurde ein Beitrag zu den Kosten der Heilbehand-lung eines Lupuskranken bewilligt; auch wurde eine weitere halbe Freistelle im Verpflegheim „Wettinshof“, vorläufig auf ein Vierteljahr vom 1. April ab, an einen Erholungs-bedürftigen vergeben. Dem Gesuche einer Witwe aus Dresden um Aufnahme in das Wettinshof als Selbst-zahlerin wurde stattgegeben. Weiter wurde beschlossen, für das Wettinshof noch einen Hydranten sowie eine größere Wäscheanlage zu beschaffen und den Entschädigungsbetrag für Konfirmandenunterkunft in der Erziehungsanstalt in Bohnitz auf 70 Mark herabzusetzen. Ueber die rechnerische Ausgleichung von Stursverlusten beim Stam-menzug des Bezirkes wurden Grundzüge aufgestellt, eben-so darüber, wie von Armenverbänden gestellte Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen zu den Kosten der Unter-bringung von Geisteskranken in staatlichen Irrenanstalten behandelt werden sollen.

Der Vertrag zwischen den Gemeinden Weinböhla, Ebnnewitz, Ebnnewitz, Niederan und Oberan einerseits und der Deutschen Kontinentalgasgesellschaft andererseits wurde nach eingehender Verhandlung mit den Vertragsschließenden trotz erheblicher Bedenken, die durch die Zugeständnisse der Firma keineswegs beseitigt werden konnten, in Vertretung der lebhaften Wünsche der Bevölkerung schließlich genehmigt.

Dem Landesverein vom Roten Kreuz, der zur Er-füllung seines edlen Zweckes — der Pflege Verwundeter im Kriege — seine Einrichtungen der letzten Heeresver-mehrung entsprechend ausdehnen muß und deshalb bekanntlich am 10. Mai im ganzen Deutschen Reiche einen Roten-Kreuz-Tag abhalten wird, wurde aus Bezirksmitteln eine Eorbergabe von 50 Mark bewilligt. Der verfügbare Zins-ertrag der v. Basse-Stiftung wurde für 1914 auf 412 Mk. festgelegt. Von dem Stande der Jugendpflege im hiesigen Bezirke nahm der Bezirksausschuß mit Befriedigung Kenntnis.

Ein Einspruch gegen die Gemeinderatswahlen in Zella wurde als unbegründet abgewiesen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Uebertragung der Schankerlaubnis für die Kantinen der Ziegelei in Sarda und der Zechnerwerke in Ebnnewitz, sowie für Gastwirt-schaften in Ebnnewitz, Ebnnewitz, Ebnnewitz, Ebnnewitz und Ebnnewitz und für den herrschaftlichen Gasthof in Tanneberg ge-nemigt. Neu erteilt wurde eine Erlaubnis zum Wein-schank in Augustusberg an eine bereits bestehende Gastwirt-schaft und zum Kaffeeschank in Neucoswig. Eine räumliche Ausdehnung der Schankerlaubnis wurde Gastwirtschaften in Ebnnewitz, Ebnnewitz und Ebnnewitz, den beiden letzteren nur bedingungsweise bewilligt.

Das Gesuch einer Gefinde- und Stellenvermittlerin um Genehmigung zum Geschäftsbetriebe in Rüsseina wurde mangels Bedürfnisses abgelehnt.

### Rätsel-Ecke.

Preisrätsel-Lösung.  
Verhört.

Es gingen 11 Lösungen ein; 5 davon waren richtig, 6 waren falsch. Bezogen wurde Billy Fintertuch in Meissen. Preis: Soldatenleben von Max Fernbach.

#### Bilderrätsel.



#### Wackerrätsel.

Männlichkeit, Wachkorke, Unverstand, Bilsenkraut, Wackmeister, Student.

Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buch-staben zu merken. Die gemerkten Buchstabenpaare müssen im Zusammenhang einen Frühlingsboten bezeichnen. Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.  
Verierbild: Quer zwischen dem Baum links und dem unteren Rand des Kirchendaches.  
Buchstabenrätsel: Rohkopf, Stehkopf, Stahlkopf.  
Gruppenrätsel:

Die Disteln und die Dornen,  
Die stechen gar so sehr.  
Die falschen, falschen Zungen  
Aber noch viel mehr.

### Kirchennachrichten

am Sonntag Palmsonntag.

#### Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr feierliche Einsegnung und Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Abends 7 Uhr kirchlicher Familienabend im Saale des Löwen für alle Mitglieder der Kirchengemeinde.

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthof.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Mädchen, Horrer Heber.  
Nachm. 2 Uhr Konfirmation der Knaben, Hölzgerstraße 10. Mädchen.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Horrer Heber.  
Nachm. 4 Uhr Konfirmationsnachfeier im Gasthof zur Krone.

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Konfirmanden.

#### Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.

#### Limbach.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.  
Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthof zu Birkenhain. Lichtbilder- Vortrag über Jüdische Mission.

#### Blankenstein.

Kollekte für die Sächsl. Hauptbibliothek.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten incl. Roman- beilage und „Post im Bild“.

# Puck

Die Qualitäts-33 Cigarette

## Kleider-Stoffe.

Reichhaltige Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Man verlange kostenlose  
Zusendung von Proben.

Sonder-Angebot: Crepon Tirano Meter 1,95.  
Crepeline Toledo Meter 2,60.

Spezial-Qualitäten für  
Braut-Kleider in Wolle  
Halbseide und Seide.

## Robert Bernhardt

Dresden, Postplatz.



### Warnung!

Ein so beehrtes Kräftigungsmittel, wie Scott's Emulsion, ist begreiflicherweise Nachahmungen besonders ausgesetzt. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „eben-soguten“ (!), jedoch billigeren Ersatzpräparate begeben, denn sein Verdienst an ihnen ist vielleicht ein höherer. Es kann aber nicht ge-nug vor minderwertigen Lebertran-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.

## Scott's Emulsion

Hingegen ist ihr Geld wert, sie leistet mehr, als sie verspricht. Man lasse sich deshalb durch die billigeren Angebote nicht täuschen und kaufe nur Scott's Emulsion.



Ranzels Zahnkitt à 50 Pf.  
flüssigen  
z. schmerz. Selbstplombieren hohler  
Zähne empf. Löwenapoth. Wilsdruff.

Im Schlachtpferde  
zahlte wegen großem  
Umsatz die höchsten Preise.  
Kochschlächter Bruno Ehrlich,  
Leubus, Telefon 74.

Nichtlaufende Pferde werden  
sofort per Wagen abgeholt.

Leichte & flachschlächtere  
hat wieder zu vergeben. Ausgabe dies-  
mal Montag u. sonst Mittwoch nachm.  
3-5 Uhr. Frau Weise, Parkstr. 134.

Gesucht wird für sofort oder später ein  
**Hausmädchen**

von 16 bis 17 Jahren.  
Zu erfragen unter Nr. 2795 in  
der Expedition dieses Blattes.

## Arbeiter gesucht.

Möbelfabrik Arthur Eckelt.  
Sauberes kräftiges Mädchen vom  
Land, 22 Jahre, sucht Stellung als  
**Hausmädchen**

auf größerem Gut zum 1. od. 15. Mai  
B. Off. u. A. B. 100 an den  
Invalidentank Kötzschenbroda.

## Salatpflanzen

verkauft Gustav Hauptvogel,  
Kesselsdorf.  
gegenüber dem „Oberen Gasthof.“

Guten Sie f. v. Partschenschwindlern  
und verlangen sofort Näheres über  
reelle und schnelle Geldverleihung  
vom Christl. Schriften-Verlagshaus  
Hamburg. Viele Dankschreiben aus  
allen Teilen Deutschlands.

## Die geehrten Inseraten-Auftraggeber

werden ersucht, etwaige  
Änderungen nach Ablauf des  
Auftrages in unserer Ex-  
pedition wieder abholen  
zu lassen.

„Wilsdruffer Wochenblatt“



## Konfirmations-Nachfeier der Parochie Kesselsdorf.

Palmsonntag im „Gasthof zur Krone“, Kesselsdorf.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Programm 10 Pfg.  
Der Kirchenvorstand.

Vorläufige Anzeige.

## Hotelgoldner Löwe

Dienstag, den 21. April 1914

## Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Schützen-Regts. Nr. 108.  
Curt Schlösser.

## Opern-Ensemble Felix Petrenz

Institut für Ausbildung zur Oper in Dresden.

102. vollständige Opern-Aufführung

Mittwoch, den 8. April nachmittags 1/2 3 Uhr im

## Central-Theater

### „Lohengrin“

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Billetts an der Kasse des Central-Theaters täglich v. 10 - 2 Uhr.

## Geschäfts-Uebnahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Um-  
gegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich den hier von Herrn  
Sandow betriebenen

## Rasier- u. Frisier-Salon

übernommen habe.

Indem ich um wohlwollende Unterstützung meines Unter-  
nehmens bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll  
Ernst Kröhn.

Wilsdruff, am 1. April 1914.

Den geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umgegend zur  
gefälligen Kenntnissnahme, dass ich nach

## Meissner Strasse 264 c.

verzogen bin und bitte um ferneres Wohlwollen.

Wilsdruff, den 1. April 1914.

Hochachtungsvoll

## A. Richter,

Topfhandlung und Lohnfuhrwerk.

## Rosen

Hochstämme, p. St. 1 bis 1,75 Mk.  
Buschrosen Kletterrosen  
p. St. 25 bis 45 Pfg. p. St. 40 bis 60 Pfg.  
in besten Sorten zur Frühjahrspflanzung  
empfohlen

Wilsdruffer Rosenschulen

Karl Winter, Wilsdruff, am Bahnhof.

Bei meinem Wegzuge nach Zachasberg in Posen  
sage ich: hierdurch allen meinen Geschäftsfreunden,  
Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Theodor Ferch, Kesselsdorf.

## Zur Kuchenbäckerei:

Backpulver, Mandeln,  
Vanille-Zucker, Puder-  
Zucker, Vanille, Kaffee,  
Zimt, Koriander, Kardamom,  
Muskatblüte, Rosenwasser,  
Zitronenöl, Anis, Ingwer,  
Doppelkohlenf. Natron,  
Weinstein (Cremor Tartari)  
empfiehlt billigt

R. A. Hampus, Mohorn.  
Farnbrucher Nr. 8.

## WYBERT-TABLETTEN

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein  
drohendes Gefühl im Rachen und ein un-  
angenehmer Geschmack im Munde. Welches  
wird erfolgreich bekämpft durch regel-  
mäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten  
gleich nach dem Rauchen. Raucher führen  
daher stets Wybert-Tabletten bei sich.  
Vorhandig in allen Apotheken und Dro-  
gerien à Mark 1.—  
Niederlage in Wilsdruff: Löwen-  
Apothek.

## Feinster goldheller Scheibenhonig

Bienen-Schlenderhonig  
in Gläsern, garantiert rein, empfiehlt  
O. Kaubisch, Grumbach.  
An der Kirche.

Von heute an sind im Hotel  
„Goldner Löwe“

## Biersiphons

zu haben;  
ff. Groß-Priesener, ff. Main-  
bräu von der 1. Kulmbacher,  
Felsenkeller-Lager.  
Curt Schlösser.

Für die vielen Beweise der Liebe  
und Teilnahme, welche uns beim Be-  
gräbnisse unfrei lieben, einzigen  
Lottgens  
dargebracht wurden, sowie für den  
überaus reichen Blumenschmuck sagen  
wir nur hierdurch allen unseren  
tiefgefühlten Dank.  
Wilsdruff, d. 3. April 1914.  
Familie Brendel.



Geldschranke  
Geldkassetten  
hält stets ein Lager  
Martin Reichelt  
Telefon Amt Wils-  
druff Nr. 66

Konfirmationsgeschenke  
Konfirmationskarten  
Osterkarten

empfiehlt

Arthur Ulbricht

Freibergerstr. 105.

Stets reiche Auswahl in  
Kinder- u. Sportwagen  
Reise-, Wasch- u. Trag-  
körben, sowie in allen  
Sorten Handkörben.

Auch werden Rohr-  
stühle eingezogen.  
Reparaturen schnell und billig.

Frau Auguste Täubert

Schulstrasse 191.

Drahtgeflecht,

Stacheldraht,

Draht, Krampen,

1a verzinkt, empfiehlt billigt

Paul Schmidt,

Dresdner Strasse, Ecke Rosenstr. 94.

Telefon 84.

Karpfen  
Aale, Schleien  
empfiehlt Max Liebig.

Obst- und Beerenweinkellerei  
H. Heinitze, Wilsdruff,  
Parkstrasse.

empfiehlt zu den bevorstehenden  
Festtagen seine vorzüglichen

Obst- und Beerenweine

sowie Bowlen und garant. reine

haltbare Naturmoste.

Sämtliche

Blumen- und Gemüse-

Sämereien

in Paketen und ausgewogen,

empfiehlt frisch die Drogerie

Paul Kletzsch.

# Kaffee

in bekannten guten Qualitäten  
= stets frisch geröstet! =

Voll ausgiebig, aromatisch und kräftig  
unerreicht  
in allen Preislagen.

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Auf Plomben und Gebisse drei Jahre Garantie.

## Meissner Ofen-Niederlage.

Altdeutsche, moderne, farbige, glatte und Zeichnungs-  
Grundöfen, Aufsatz- und Strassburger Öfen in reich-  
haltigster Muster- und Glasurauswahl. Transportable  
Gestell-Ofen, weiße, silbergraue und farbige  
Herde und Kochmaschinen in jeder Bauart für Haushalt  
und Hotelbetrieb. Dauerbrandöfen bester Systeme,  
eiserne starke Unteröfen für Haushalt und Landwirt-  
schaft. Sämtliche eiserne Ofenbauteile, Chamotte-  
platten und -Steine. Sauberste, praktische Ausführung in  
nur echt Meissner Materialien.

## Robert Pinkert

Wilsdruff. Ofensetzermeister Schulstr. 187.

Alttestes Geschäft am Plage.

Billige Preise. Beste Referenzen. Vollste Garantie.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125

Telephon Nr. 125

liefert in erstklassiger Qualität:

Horren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette  
Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu  
billigsten Preisen.



Heute früh 6 Uhr verschied nach längerem,  
schwerem Leiden unser guter Gatte und Vater

Privatus

Friedr. Robert Kästner.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

die trauernde Familie  
Kästner.

Sora, den 2. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags  
halb 3 Uhr statt.

1819







